

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: pro Monat einschließlich Wochenblatt 1.25.-, 35 Pfennig Vorkasse, 35 Pfennig wöchentlich. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Auslieferung, Betriebsstörung berechnen den Bezugspreis nicht zur Rückzahlung. Nach Niederlage 46, Telefon 2553 nach Geschäftsverteilung 2553. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederlage 46, Telefon 2553. Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstr. 54, Telefon 256 — Druck und Verlag Gesellschaft f. Buchdruckerei A. G., Neuß.



Anzeigenpreise: Innerhalb d. Verbreitungsgebietes des Mittelmeers der 22. mm Trennungsfeld zu Trennungsfeld, Anzeigen 12 Pfennig, Kleinanzeigen 6 Pfennig pro mm. Bei Vergrößerung Anzeigen, Geschäftsverteilung nach Vereinbarung. Kleinanzeigen 25 Pfennig, Porto zu Lasten des Bestellers. Für die Richtigkeit telefonisch bestellter Anzeigen sowie für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlichen Eintreiben von Anzeigen-Geldern jeder Rabatt hinfällig. Geschäftsstand Neuß.

Einzige in Neuß entstehende Tageszeitung

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 271

Neuß, Mittwoch, 4. Oktober 1933 (Franz v. A.)

60. Jahrgang

Amerika vor großer Entscheidung.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Neu-York, Anfang Oktober.

Der „Brain Trust“, jene Gruppe von Universitätsprofessoren, namentlich der Volkswirtschaft, die in der Zeit zwischen der Wahl Roosevelts und seinem Amtsantritt und während der ersten Monate seiner Amtszeit eine führende politische Rolle spielte, ist von der politischen Bühne verschwunden. Niemand redet mehr von ihnen. Mit der neuen Gruppe der Krise, in der sich heute Amerika befindet, hat diese politische einflussreiche Gruppe das Zeitalter beendet. Ihre wichtigste Gestalt, Professor Moley, der das Vortragsrecht gewonnen hatte, den Präsidenten jederzeit auch in seiner Wohnung aufzusuchen, und ihm dort Vorträge zu halten, ist aus der „offiziellen Familie“ des Präsidenten völlig ausgeschieden und hat die Leitung einer Zeitschrift übernommen. Roosevelt ist heute umgeben von berufsmäßigen Politikern, Offizieren und Verwaltungsleuten. Dabei handelt es sich bei diesen „Offizieren“ nicht nur um Träger von Offiziertiteln als eine Art von Ehrentitel, wie sie früher in der amerikanischen Geschichte eine Rolle gespielt haben, sondern es sind Offiziere in unserem strengen Berufssinne. Ebenso versteht man unter den Verwaltungsleuten nicht verdiente Parteileute, die durch Staatsstellen ausgezeichnet werden, sondern Männer, die sich in langer Arbeit umfassende Sachkenntnisse erworben haben. Johnson, das Haupt der N.A.A., der staatlichen Wiederaufbauorganisation, ist Brigadegeneral, G. F. Smith, der „Eisenbahngar“ Amerikas, war früher führendes Mitglied der Eisenbahnkontrollbehörde von N. E. A.

Neben die neuen Generale und Verwaltungsleute ist das neue Exekutiv Council getreten, in welchem die „kommandierenden Generale“ in dem nationalen Krieg gegen die Krise auf den verschiedenen Sachgebieten, Staatsfinanzen, Landwirtschaft, Industrie, Arbeitslosenfrage, „Arme der Arbeit“, öffentliche Betriebe, Kreditstützung bei der Industrie und Landwirtschaft, zusammengefasst werden. In diesen neuen Organisationen und Organen, die unter dem Druck der Not gebildet wurden, um einen völligen nationalen Zusammenbruch zu verhindern, finden auch eine Anzahl der früheren Mitglieder des Brain Trust in nachgeordneten Stellen untergebracht worden. Im übrigen hat sich Roosevelt allmählich von der Herrschaft der Theorien freigegeben, deren Träger die genannte Gruppe war. Das Ende ihrer Herrschaft bedeutet die typische Entwicklung von akademischer Planung zu politischer Verwirklichung. Roosevelt ist der Ansicht, daß ihm die Theoretiker vieles nicht ge-

sagt haben, was die ihm hätten sagen sollen, weil es sich nunmehr im Lichte der Verwirklichung als sehr bedeutsam erweist.

Es ist in Washington eine bekannte Tatsache, daß man im Wiederaufbauplan den Faktor der Gewerkschaften völlig falsch in die Rechnung eingestellt hat. Man glaubte, die Gewerkschaften durch ein denkbar weites Entgegenkommen zu gewinnen, sie zu unbedingten Stützen der Regierungspolitik zu machen. Man gab ihnen ein ungeheures Maß von Macht. Man erlebt jetzt, daß sie diesen Machtzuwachs nur zur rücksichtslosen Verschärfung des Klassenkampfes in ihrem eigenen egoistischen Interesse verwenden wollten. Die Theoretiker hatten ferner geglaubt, mit ihren Maßnahmen der Wirtschaftsanfurbelung, der Inflation, der Kaufkraftsteigerung vier Millionen Menschen in industriellen Berufen unterbringen zu können. In Wirklichkeit sind nur zwei Millionen untergebracht worden und für die Produkte dieser zwei Millionen fehlt zum großen Teil der Absatz. Die Theoretiker hatten sehr verschiedene Pläne und Ideen über Inflation (Erhöhung des inneren Preisniveaus) und Devalvation (Entwertung der Währung gegen das Gold und damit gegen das Ausland). Aber diese verschiedenen Absichten lassen sich zum großen Teil nicht gleichzeitig verwirklichen. Anders man sie aber gleichzeitig verwirklichen wollte, ergäben sich neue, schwere Störungen, wachsende Unzufriedenheit, Drohungen mit Unruhen.

Der Kampf gegen diese Gefahren, welche das ganze Aufbauplan Roosevelts bedrohen, nimmt nunmehr die volle Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch. Die Schlacht gegen die Krise verläuft nicht so, wie man sie sich gedacht hat. Die neuen Schwierigkeiten machen von Tag zu Tag neue Gegenmaßnahmen notwendig, teilweise von tief eingreifender Art. Aber die Regierung hat keine Wahl mehr: Sie muß die Schlacht gegen die Krise gewinnen. Denn wenn diese Schlacht verloren werden sollte, so ist jedenfalls mehr verloren, als nur die Schlacht. Die soziale Unruhe in Amerika nimmt mit jedem Tage zu. Niemand vermag zu sagen, was in diesem menschlichen Ameisenhaufen von 120 Millionen Seelen im Innern vor sich geht, welche Kräfte unter der Decke rege sind. Die soziale Revolution in Amerika, in deren Anfängen wir uns vielleicht schon befinden, birgt unabsehbare Möglichkeiten, und auf dem Wege zu ihr hat die Gruppe der Theoretiker, der heute gestürzte Brain Trust eine entscheidend wichtige Rolle gespielt.

Revolveranschlag auf Dr. Dollfuß.

Der Bundeskanzler nur leicht verletzt.

Wien, 4. Okt. Im Parlament wurde gestern nachmittags gegen 2.30 Uhr ein Revolveranschlag auf Bundeskanzler Dr. Dollfuß verübt, der von zwei Schüssen am Arm, wie es heißt, leicht verletzt wurde. Der Täter ist angeblich ein Wehrmann. Dr. Dollfuß hielt sich aus Anlaß einer Sitzung des christlichsozialen Klubs im Parlamentsgebäude auf. Nach einer Sitzung der Christlichsozialen gegen 2.30 Uhr war der Bundeskanzler Dr. Dollfuß im Begriff, fortzugehen und sprach noch im Vestibül des Parlaments mit Handelsminister Stöckinger und einigen christlichsozialen Abgeordneten, als ein Mann auf ihn zutrat und ihm mit der linken Hand ein Schreiben überreichte und zugleich die rechte Hand hinter dem Rücken vorholte und zwei Schüsse auf ihn abgab. Der eine Schuss aus dem Revolver, Kaliber 6.5, traf den Bundeskanzler am rechten Oberarm, der andere gegen die Brust gerichtete Schuss prallte ab. Das Geschloß wurde dann auf dem Boden des Vestibüls gefunden. Dr. Dollfuß trat sofort in die Portierloge zurück, wo er mit den Worten: „Ich glaube, ich bin durchgeschossen worden“ Rufen und Wüste öffnete. Unterhalb des rechten Oberarmes zeigte sich ein großer Blutpfleck. Dr. Dollfuß sagte hierauf: „Wir brauchen aber kein Rettungssauto. Fahren Sie mich sofort auf die Klinik Dr. Denk, machen Sie kein Aufsehen!“ — Er ließ sich in seinem eigenen Auto in die Klinik fahren. Der Täter ist ein entlassener Gefreiter des Bundesheeres. Nach der Tat stürzten sich sofort die anwesenden Abgeordneten auf ihn und verprügeln ihn heftig. Polizei führte ihn dann auf die nächstgelegene Wache. Sogleich nach dem Anschlag erschien auch der Vizekanzler Feh in im Parlament.

Auf der ersten Unfallaufnahme wurde eine Wundgenaufnahme gemacht, die folgenden Befund ergab: Der erste Schuss streifte die linke Brustseite. Der zweite Schuss war ein Streifschuss, der den rechten Oberarm getroffen hat. Der Bundeskanzler hat sich nach Anlegung eines Verbandes in seine Wohnung begeben. Von dort aus wird er auch weiterhin vorläufig die Regierungsgeschäfte führen.

Ein Marxist ist der Täter.

Wien. Nach Mitteilungen der Polizei ist der Mann, der auf Dollfuß schoss, ein ehemaliger Gefreiter des Bundesheeres, namens Dertil. Er ist 22 Jahre alt und in Wien geboren. Gegenwärtig ist er arbeitslos. In seinem ersten Verhör erklärte der Attentäter, kein Nationalsozialist zu sein, sondern dem sozialdemokratischen Wehrverband als Mitglied angehört zu haben. Man nimmt vorläufig an, daß der Grund zur Tat die Rache wegen der Entlassung aus dem Bundesheer gewesen ist.

Der Ministerrat tritt zusammen.

Wie verlautet, hat Vizekanzler Feh kurz nach dem Attentat auf Bundeskanzler Dr. Dollfuß einen Ministerrat einberufen.

Das Verhör des Attentäters.

Der ehemalige Gefreite Dertil wurde in der Polizeiwachstube im Justizpalast vom Polizeipräsidenten einem Verhör unterzogen. Auf die Frage, warum er das Attentat begangen habe, erwiderte er, daß er auf einen Mann habe aufmerksam machen wollen, dem er die Fähigkeit vertraue, Österreichs Führer zu sein. Auf die weitere Frage, ob er den Bundeskanzler töten wollte, sagte Dertil, daß das nicht seine Absicht war. Wie es heißt, war Dertil seinerzeit Laufbursche beim Zentralverband der Hausbesitzervereine. Ungefähr vor einem Jahr sei Dertil wieder beim Präsidenten dieses Verbandes erschienen und habe ihm mitgeteilt, daß er nicht beim Bundesheer bleiben, sondern Schneider werden wolle. Der Präsident der Hausbesitzer bezeugt ihm als einen etwas verdoedelten jungen Menschen. Der Stiefvater des Revolvertätigen ist ein gewisser Dr. Raimund Genthner, der in politischen Kreisen von seinen Vorträgen her bekannt ist.

Der amtliche Bericht über den Anschlag.

Ueber den Anschlag auf den Bundeskanzler Dollfuß wird ein amtlicher Bericht ausgegeben. Nachzutragen wäre ein amtlicher Bericht ausgegeben. Nachzutragen wäre

(Fortsetzung Seite 2.)

Nach Goslar.

Die Organisation des Reichsnährstandes verläßt Berlin.

Von Hermann Josef Lingen.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. M. Darré, hat in seiner jüngstigen Rede auf dem Rückberg bekanntgegeben, daß der Reichsnährstand, dem seine Bitte hin gestattet habe, „mit dem Reichsnährstand, dem geordneten Selbstverwaltungsorgan unseres Bauernums, hinaus aufs Land zu wandern.“ Diese Nachricht ist geeignet, überall als eine starke Überraschung zu wirken. Sicherlich bedeutet die Verlegung einer Reichszentralstelle aus Berlin ins Land einen ungewöhnlichen Schritt, der mindestens dem Grundsatz der räumlichen Zentralisierung zuwiderläuft. Aber der deutsche Volksgenosse, der den Sinn des feierlichen Sonntags des Erntedankes richtig begriffen hat, muß auch die Folgerichtigkeit dieser Maßnahme begreifen und billigen.

Im Einzelnen ist noch nicht ersichtlich, welche landwirtschaftlichen Institute von Berlin abwandern werden, wie ja überhaupt die Organisation des Reichsnährstandes erst im Aufbau begriffen ist. Der Reichsnährstand hat bekanntlich den Reichsernährungsminister ermächtigt, diesen Aufbau vorzunehmen. Danach gehören zur deutschen Landwirtschaft auch die Forstwirtschaft, der Gartenbau, die Fischerei und die Jagd, und weiter im größeren Rahmen die landwirtschaftlichen Genossenschaften, der Landhandel und die Ver- und Verarbeitung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Man

Ein Schritt des deutschen Gesandten in Prag.

Prag, 3. Okt. Der deutsche Gesandte Dr. Koch hatte heute eine längere Unterredung mit dem Stellvertreter des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Krofta über den Zwischenfall von Samstag, bei dem es wegen Tragens des nationalsozialistischen Abzeichens zu tumultarischen Angriffen gegen ein Mitglied der Gesandtschaft gekommen war. Minister Krofta sprach das Bedauern der Regierung über den Vorfall aus. Der Gesandte verlangte nachdrücklich ein energisches Eingreifen gegen die Schuldigen.

Die Frage, wohin der Reichsnährstand wandern will, hat Darré am Sonntag beantwortet: „Im Herzen urdeutschen Bauernlandes, am Nordhang des Harzes, werden wir uns eine Heimat suchen.“ Das ist genau genug gesagt, um zu wissen, daß es sich um Goslar handelt. Wenn Darré als Patron dieses Weichelskönig Heinrich, den häuslichen Herrscher, den die Wahl sozusagen vom Pfuge wegholte, und Heinrich den Löwen, den Herzog von Niederachsen und Bayern, den Mann mit dem Blick für das deutsche mitteleuropäische Raumbedürfnis, der die Deutschen, im Gegensatz zu seinem großen Gegenspieler Friedrich Barbarossa, nach Osten und nicht nach Süden wies, wenn Darré diese Patrone anruft, so hat er damit eine symbolische Wahl getroffen: denn diese beiden Namen umfassen gleichsam einen wesentlichen Teil des Aufbauplanes des neuen Deutschlands.

Selbstverständlich waren geschichtliche Erinnerungen nicht der entscheidende Grund zu dem Entschlusse, die Selbstverwaltungskörperschaften des Reichsnährstandes von Berlin nach Goslar zu verlegen. Die Leitung dieses ersten Standes des Staates soll, als Ausdruck der Abkehr vom Liberalismus, in engere Fühlung mit dem ursprünglichen niedersächsischen Bauernum treten, und auf diese Weise der Gefahr der Vergrößerung, die zweifellos jedem droht, der seinen dauernden Wohnsitz in Berlin aufgeschlagen hat, von vornherein ferngehalten werden. So soll die Klutt zwischen Stand und Leitung, die sicherlich früher mancher Bauer empfunden hat, wenn er in eine der vielen Zentralstellen seiner Organisationen in der Reichshauptstadt kam, zugekühlt werden.

Etwas anderes mag ebenso stark mitbestimmend gewesen sein: Hier im Niedersächsischen wohnt ein gesunder Bauernstand, dessen Wirtschaftsverhältnisse im allgemeinen als ein erstrebenswertes Ziel für den ganzen Land angesehen werden dürfen. Damit soll naturgemäß nicht einer Schematisierung das Wort geredet werden,

Davor bewahren uns schon Boden, Klima, Standort und nicht zuletzt der gesunde Sinn des Bauern und seiner Führer. Aber es kann nicht abgelehnt werden, daß in früheren Zeiten oft der Eindruck entstanden ist, als ständen die Reichsteile mancher landwirtschaftlicher Organisationen allzusehr unter dem Einflusse östlicher Wünsche, und gerade derjenigen Unternehmungen, die man als „Getreidefabriken“ bezeichnen kann — so wie es der liberalistischen Auffassung von der Landwirtschaft entsprach. Daß die Verlegung nach Goslars, in das Innere des Reiches, nun auch den Bauern des Westens und Südens und Mitteldeutschlands näher, keine Abkehr vom Osten bedeuten soll, braucht nach den bisherigen Maßnahmen der Regierung kaum unterstrichen zu werden. Man darf aber in der Wahl Goslars den Ausdruck des Willens dafür erkennen, den Wirtschaftsverhältnissen dieser Landschaft nachzuströben. Siedlungsfreudige Ostwanderer werden das von Herzen begrüßen.

Wenn der Auszug aus Berlin stattfinden wird, steht noch keineswegs fest. Ebenso wenig läßt sich genau sagen, was von der landwirtschaftlichen Stellen in Berlin bleiben wird. Die Verbindung mit der Reichshauptstadt wird trotz des Umzuges bestehen bleiben, denn eine Isolierung des Reichsnährstandes ist ebenso wenig möglich wie wünschenswert. Man darf es wohl so scheiden: die offiziellen Reichs- und Staatsstellen, wie die Ministerien, verbleiben in Berlin, die Repräsentanten der Selbstverwaltung des Reichsnährstandes aber siedeln nach Goslars über, hinterlassen jedoch in der Reichshauptstadt die notwendigen Verbindungsstellen.

Revolveranschlag auf Dr. Dollfuß

(Fortsetzung von Seite 1.)

noch, daß der Täter Dertil dem dritten Infanterieregiment als Gefreiter angehörte und zwei Stunden vor dem Kanzler im Parlament war, um dort auf Dollfuß zu warten.

Vizekanzler Fey über das Attentat.

Vizekanzler Fey machte um 5.30 Uhr abends persönlich durch Radio der Öffentlichkeit Mitteilung über den Anschlag auf Bundeskanzler Dollfuß; er erwähnte dabei, daß der 25-jährige Täter Rudolf Dertil drei Jahre lang bis zum Mai 1933 dem Bundesheer angehört habe. Über die Gründe des Anschlusses enthielt sich der Vizekanzler einer Mitteilung und erklärte nur, daß die polizeiliche Untersuchung über die näheren Zusammenhänge im Gange sei und daher darüber noch nicht abschließend berichtet werden könne. Ein Ministerrat, der um 4.30 Uhr von ihm einberufen worden war, habe sich mit dem Attentat beschäftigt und seine Freude und Genugtuung über das Mißlingen des Anschlages auf den Kanzler ausgesprochen, der durch Gottes Güte der Gefahr entronnen sei.

Rundgebung für Dr. Dollfuß vor dem Bundeskanzleramt.
In den späten Abendstunden veranstalteten die Vaterländische Front, der Heimatschutz, die österr. Sturmtruppen und die christlichen Turnervereine eine große Kundgebung vor dem Bundeskanzleramt. Im Mittelpunkt standen die Reden von Vizekanzler Fey und Bundeskanzler Dollfuß. Vizekanzler Fey erwiderte darauf in seiner Ansprache: „Sie rufen nach Ruhe und Standhaftigkeit. Ruhe ist aber nicht das richtige, um für die Ideale der österreichischen Verbände zu kämpfen. Treue wollen sie dem Führer und dem Vaterland geloben.“

Der Bundeskanzler sprach im Rundfunk.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß sprach gestern abend vom Arbeitszimmer seiner Wohnung aus durch den Rundfunk. Er führte u. a. aus, er habe selbst Wert darauf gelegt, im Radio zu sprechen, weil er wisse, daß die Berichte nach solchen Ereignissen vielfach doch nicht ganz getreu werden. Er werde von der Wohnung aus die Regierungsgeschäfte selbstverständlich weiterführen und hoffe im übrigen, bereits übermorgen seinen Amtspflichten im Büro nachkommen zu können.

Der Polizeibericht über die Vernehmung Dertils.

Der Polizeibericht enthält im wesentlichen die Daten des Werdeganges Dertils. Von besonderem Interesse ist, daß die Polizei versucht, wider besten Willens die Tat dem Nationalsozialismus in die Schuhe zu schieben, denn es heißt in dem Bericht wörtlich: „Trotz seiner Zugehörigkeit zum Wehrbund galt Dertil in Kreisen seiner Kameraden als Anhänger nationalsozialistischer Ideen. Er hat sich jedoch durch aktive politische Betätigung nicht bemerkbar gemacht.“

Der „Völkische Beobachter“ zum Anschlag auf Dr. Dollfuß.

München, 3. Okt. Zu dem Anschlag auf Bundeskanzler Dr. Dollfuß schreibt der „Völkische Beobachter“ u. a.:
Wir halten den Revolver nicht für das geeignete Mittel, politische Kämpfe auszufechten und verurteilen grundsätzlich politische Attentate. Wir freuen uns deshalb, daß die Rüge des Täters ihr Ziel verfehlt. Dieses Attentat beleuchtet aber die verhängnisvolle Situation Österreichs, in die das Land durch eine Politik gebracht wurde, die zwangsläufig zu Verwerfungen jener Individuen führen muß, die an den Regierungsmethoden der derzeitigen Machthaber irre geworden sind. Die Verfolgungsmethoden der Dollfuß-Regierung sind ebenfalls nicht geeignet, die Ordnung in Österreich wieder herzustellen. Nicht die Zufriedenheit ausländischer Faktoren, die ein besonderes Interesse daran haben, Österreich arm und schwach zu erhalten, darf das primäre in der österreichischen Politik sein, sondern die Zufriedenheit des Volkes. Diese ist aber nur dann zu erreichen, wenn die Regierung mit dem Volke und nicht gegen das Volk regiert. Die glückliche fehlgeschlagene Rüge wird vielleicht die österreichische Regierung zur Besinnung bringen, daß der eingeschlagene Weg unrichtig ist. Das Attentat hat den Schleier gelüftet. Vielleicht werden die Freunde Österreichs Herrn Dollfuß nun den Rat erteilen: Keinen Schritt weiter gegen das Volk, das Freiheit und Gerechtigkeit fordert.

Das neue ärztliche Bulletin.

Über die Verletzungen Dr. Dollfuß' teilt eine neues ärztliches Bulletin mit, daß außer der leichten Schußverletzung am rechten Arm links knapp oberhalb des Herzens eine Hautverletzung vorhanden sei, die auf einen Brellschuß zurückzuführen ist. Es besteht keine Verletzung des Herzens oder der Lunge. Die Verletzungen seien leichter Natur.

Der Bundeskanzler hat Kardinal Inniger und einige andere Persönlichkeiten, die ihm zu dem glimpflichen Verlauf des Anschlages Glückwünsche in seiner Wohnung aussprachen, dort mit dem Arm in der Binde empfangen.

Das Ausland an den Bundeskanzler.

London, 3. Okt. Ministerpräsident MacDonald und Außenminister Sir John Simon haben Dr. Dollfuß ihre Teilnahme

aus Anlaß des gegen ihn unternommenen Anschlages ausgedrückt.

Berlin, 3. Okt. Reichsminister Freiherr von Neurath hat dem österreichischen Bundeskanzler Dollfuß anlässlich des auf ihn verübten verheerenden Anschlages seine aufrichtigsten Wünsche für die glückliche Errettung aus Lebensgefahr ausgesprochen.

Wien, 3. Okt. Der deutsche Geschäftsträger, Prinz Erbach,

Die Minderheiten-Frage in Genf.

Eine Rede des Gesandten von Keller. — Die Judenfrage.

Genf, 3. Okt. Die Debatte im Minderheitenausschuß des Völkerbundes wurde gestern vormittag durch eine längere Rede des deutschen Vertreters, Gesandten von Keller, eröffnet. Er führte u. a. aus:

In den Debatten der letzten drei Jahre wurden von den verschiedensten Seiten die Mängel aufgezeigt, die dem Verfahren vor dem Völkerbund zum Schutze der Minderheiten anhaften; eine ganze Reihe von positiven Vorschlägen wurde ferner vorgebracht, die darauf abzielten, das Verfahren zu verbessern. Im Interesse einer tunlichst großen Objektivität des Verfahrens haben wir die Einschaltung eines dritten Gremiums von unabhängigen Sachverständigen bei der Entscheidung von Minderheitenfragen vorgeschlagen.

Das Problem der nationalen Minderheiten erschöpft sich aber nicht in der Frage des Verfahrens vor dem Völkerbunde zu ihrem Schutze. Es handelt sich um eine grundsätzliche Auseinandersetzung über das Nationalitäten-Problem. Ich halte es daher für nötig, einmal an die Wurzel des Problems heranzugehen. Es muß anerkannt werden, daß die Minderheitenverträge wertvolle Möglichkeiten zum Schutze der nationalen Minderheiten enthalten. Leider sind diese in der Praxis zumeist nicht nur nicht ausgenutzt worden, sondern man kann sich sogar je länger je weniger dem bedauerlichen Eindruck verschließen, daß sich die Wirksamkeit der politischen Praxis zunehmend von der Idee der Vertragserfüllung entfernt.

Von besonderer Bedeutung für die Beurteilung des jetzigen Standes des Nationalitäten-Problems ist die immer noch bestehende Tendenz zu einer mehr oder weniger erzwungenen Assimilierung fremder Minderheiten durch das Mehrheitsvolk. Wir Deutsche kennen nicht den Begriff des Germanisierens, wir wehren uns aber auch gegen jeden Versuch, Deutsche zu entnationalisieren, wofür diese Versuche auch immer kommen mögen.

Ich glaube aus manchen Anzeichen entnehmen zu können, daß diese Auffassung sich auch bei anderen Völkern Bahn zu brechen beginnt. Nur müssen es die deutschen Volksgemeinschaften im Ausland vielfach zu ihrem Leidwesen erfahren, daß fremde Völker diejenigen Rechte, die sie für sich und ihre Minderheiten im Ausland beanspruchen, den bei ihnen lebenden deutschen Minderheiten noch nicht grundsätzlich zuguerkennen bereit sind.

In der Diskussion der Öffentlichkeit ist die Judenfrage verschiedentlich mit der Minderheitenfrage verknüpft worden. Es ist nicht angängig, dieses Problem, das ein besonders gelagertes Massenproblem darstellt, ohne weiteres mit der sonstigen Minderheitenfrage in Verbindung zu bringen. Zunächst sind die Juden Deutschlands weder eine sprachliche noch eine nationale Minderheit. Sie fühlen sich nicht als solche und haben niemals Wünsche geäußert, als solche behandelt zu werden. Die Ausübung der jüdischen Religion ist in Deutschland völlig unbehindert. Die religiöse Frage spielt bei der Auseinandersetzung mit dem deutschen Volk keine Rolle. Es handelt sich in Deutschland in erster Linie um ein bevölkerungspolitisches und soziales Problem, das in der Nachkriegszeit eine besondere Verschärfung durch eine starke Wanderung des Judentums von Osteuropa nach dem Westen erhalten hat.

Es ist ein Problem sui generis, das als solches auch eine besondere Lösung verdient. Als solches habe ich aus den Überlegungen verschiedener Redner in dieser Kommission aus anderem Anlaß mit besonderem Interesse feststellen müssen, daß auch außerhalb Deutschlands anerkannt wird, daß es sich bei der Judenfrage um ein besonderes Problem handelt, für das in einer großen Anzahl von Ländern Lösungen gesucht werden.

Dieses grundsätzlichen Fragen wandte sich der deutsche Vertreter der Frage zu, wie praktische Fortschritte auf dem

hat heute nachmittag im Bundeskanzleramt vorgeprochen und seine Glückwünsche zu dem glücklichen Ausgang des auf Bundeskanzler Dr. Dollfuß verübten Anschlages zum Ausdruck gebracht.
Paris, 3. Okt. Ministerpräsident Daladier und Außenminister Paul-Boncour haben dem österreichischen Bundespräsidenten Bundeskanzler Dr. Dollfuß anlässlich des gegen ihn verübten Attentates telegraphisch ihre Sympathie und Wünsche für baldige Genesung zum Ausdruck gebracht.

Wege einer befriedigenden Entwicklung des Minderheitenschutzes erzielt werden könnten. Beim ersten Weg, der Abschluß zweiseitiger Verträge zwischen zwei Staaten, sei eine praktisch befriedigende Lösung dann kaum zu erwarten, wenn die Vertragspartner über die grundsätzliche Seite des Minderheitenschutzes, den Volkstumsgehalt, verschiedene Auffassungen haben.

Als ein weiterer Weg sei der Gedanke der Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes unter den Aufzügen des Völkerbundes aufgeworfen worden. Deutschland habe sich schon früher bereit erklärt, diesen Gedanken in positivem Sinne zu erörtern, falls alle europäischen Staaten mit der Generalisierung einverstanden sind.

Ich glaube, fuhr der deutsche Vertreter fort, daß wir nicht weiter kommen werden, wenn das Problem, wie dies bisher in dieser Kommission geschehen ist, lediglich aus taktischen Gründen Deutschland gegenüber aufgeworfen wird. Eine wirklich praktische Lösung scheint mir nicht möglich zu sein, solange die eine Seite den Volkstumsgehalt bejaht, die andere ihn aber verneint. Hier müßte eine Übereinstimmung der Grundsichtungen angestrebt werden.

Der dritte Weg endlich, die Verbesserung des Verfahrens zum Schutze der Minderheiten vor dem Völkerbund, halte ich für wichtig und wir sollten ihn auch weiterhin im Auge behalten. Deutschland ist nach wie vor bereit, an der Ausgestaltung des Minderheitenschutzes mitzuarbeiten.

Jüdische Einwanderung vor dem Völkerbundsamt

Genf, 3. Okt. Im politischen Ausschuss der Völkerbundsversammlung wurde heute auch das Problem der jüdischen Einwanderung nach Palästina gestreift. Aus den Reden der verschiedenen Delegierten ergab sich, daß eine Anzahl Länder im Augenblick stark daran interessiert ist, für ihren jüdischen Bevölkerungszuwachs eine Ansiedlungsmöglichkeit in Palästina zu schaffen. Insbesondere kam es dem polnischen Vertreter darauf an, gegenüber der Einwanderung der Juden aus Deutschland auch die Interessen der polnischen Juden nicht in den Hintergrund treten zu lassen. Der englische Vertreter Dr. B. Gore wies darauf hin, daß die Mandatsgebiete in Vorderasien nur über beschränkten Raum verfügen und daß überfüllte Kolonien und Masseneinwanderungen die allgemeinen Verhältnisse und die gute Verwaltung beeinträchtigen könnten. Dilemma schloß sich der französische Delegierte Senator Beranger im Hinblick auf das französische Mandatsgebiet in Syrien an. Auch seien nicht alle jüdischen Zionisten. Eine längere Rede hielt der australische Rabbiner Freedman, der lebhaft an England appellierte, Palästina wirklich zu der blühenden jüdischen Heimat aufzubauen, die den Sinn und die Verpflichtung des englischen Mandatsgebotes bilde. Der deutsche Delegierte, Gesandter von Keller, kam zunächst auf die Mandatsfrage im allgemeinen zu sprechen, wobei er im Hinblick auf die englischen Mandatspläne die Aufrechterhaltung der Grundlage des Mandatsystems forderte. Zur Frage der jüdischen Einwanderung unterließ der deutsche Vertreter die allgemeine Seite und die spezielle Seite hinsichtlich der Palästinainteressen. Aus den Erklärungen, die hier bereits abgegeben, ging deutlich hervor, daß sich die Einwanderung in Palästina im steigenden Maße aus einer Reihe von Staaten zusammensetze. Was seine Regierung angehe, so könne er mitteilen, daß sämtliche Verhandlungen mit den ausländischen Behörden eingeleitet worden seien.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Debatte über dieses Thema einen normalen Verlauf genommen hat, daß in keiner Weise in irgendeiner aggressiven Art auf Deutschland Bezug genommen und daß allgemein die Judenfrage als internationales Auswanderungsproblem, an dem viele Staaten interessiert sind, angesehen wurde.

Kleine Chronik

Vizekanzler von Papen äußerte sich über die Ziele und Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher.

Der Preussische Staatsrat ist zum 12. Oktober einberufen worden.

Die NSK veröffentlicht ein Interview, das Stabschef Röhm dem Allgemeinen Handelsblatt in Amsterdam gegeben hat.

Die Deckung der Noten der Reichsbank betrug Ende September 11,2 Prozent gegen 12,2 Prozent am 23. September.

Nur noch ein Steuerbescheid.

Der Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums, Meinhart, hat in Leipzig vor den deutschen Richtern und Anwälten seine Pläne für eine grundlegende Neuordnung des deutschen Steuerwesens entwickelt. Nach dem neuen Plan wird jeder deutsche Steuerpflichtige von der einheitlichen Steuerverwaltung jedes Jahr grundsätzlich nur noch einen einzigen Steuerbescheid erhalten. Für sämtliche Steuererklärungen, Steuerbescheide und Steuerzahlungen wird nur noch das Finanzamt als Steuerbehörde zuständig sein.

Der 23-jährige landwirtschaftliche Arbeiter Arthur aus Wargbühl wurde wegen Mordes vom Schwurgericht Gießen zum Tode verurteilt. Arthur hatte sein acht Monate altes Kind nachts, das ihn im Schlaf störte, mit einem Stein erschlagen. Einem Roddampf in die Luftröhre, ein Taschentuch in den Mund gesteckt und ihm die Nase zugehalten, bis es erstickt war. Nach dieser Tat hat sich der Angeklagte dann ruhig schlafen gelegt. Das Gericht ging über den Antrag des Staatsanwaltes, der auf 15 Jahre Zuchthaus plädiert hatte, hinaus.

Auf der Abschlusskundgebung des Deutschen Juristentages in Leipzig nahmen Reichskanzler Hitler und der Führer der Deutschen Rechtsfront, Reichsjustizkommissar Dr. Frank das Wort.

Auf den Präsidenten Grau San Martin, Havanna, wurde ein Attentat verübt, das jedoch mißglückte.

Banditen erschossen in Krakau einen Gelbbriefträger, sowie ein Ehepaar, verletzten dessen Tochter lebensgefährlich und entlofen mit einer Beute von rund 18 000 Zloty.

Die spanische Regierung ist zurückgetreten.

Nach dem Journal beabsichtigt der französische Außenminister Paul-Boncour, demnächst nach Warschau zu reisen.

In der Nähe von Ferrara bei Rom wurde auf einem Bahnübergang ein Kraftwagen mit acht Insassen durch einen Eisenbahnzug überfahren und vollständig zerstört. Fünf Personen wurden getötet, die anderen erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Die Wiener Polizei veröffentlichte einen Bericht über den Anschlag auf Bundeskanzler Dr. Dollfuß. Von besonderem Interesse ist, daß die Polizei versucht, wider besten Willens die Tat dem Nationalsozialismus in die Schuhe zu schieben.

In der Nacht zum Mittwoch wurde der EM-Mann Wolffmann in Erle bei Gelsenkirchen von einem Kommunisten durch einen Unterleibsschuß lebensgefährlich verletzt.

Neußer, zeichne die billige
Vormiete des Städtebundes
Fernruf 2239.

Stadt-Nachrichten

Achtung !

Betrifft Spende für Winterhilfe.

Die in meinem Ausruf vom 27. 9. 33 veröffentlichten Prozenzfälle sind selbstverständlich — um überhaupt einen Anhaltspunkt zu geben — als allgemeine Richtlinien aufzufassen und beziehen sich, da es sich um eine freundige Freiwilligkeit der Abgabe handelt, auf die Nettoeinkommen und besonderer an sich selbstverständlicher Berücksichtigung der sozialen Verhältnisse des Einzelnen.

Florian, Gauleiter und Staatsrat.

Neuer Volkssportwoche. Von dem Stadamt für Leibesübungen wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß am Samstag die Volkssportwoche beginnt. Allen ist Gelegenheit gegeben, sich mitkämpferisch an irgend einer Sportart zu beteiligen. Die Ausschreibungen sind den Vereinen zugegangen und es wird gebeten, recht eifrig in den Vereinen für die Beteiligung zu werben.

Die Wettkämpfe setzen am Samstag mit den Leichtathletischen Mehrkämpfen ein. Auf der Rasenfläche des Hauptfeldes zeigt der B.D.M. seine Vorführungen. Abends haben dann bei Reichhöfer die Schwerathleten das Wort.

Der Sonntag bietet eine reiche Auswahl des sportlichen wettkämpferischen Geschehens. Besondere Aufmerksamkeit dürfte am Sonntag vormittags der geländesportliche Mannschaftskampf der EA, der ES und des Stahlhelms finden, der in dieser Form zum erstenmal in Neuf durchgeführt wird. Dabei sei auf die zu besonderen Zwecken im Stadion angelegte Hindernisbahn hingewiesen, die eine der ersten dieser Art auf dem Sportkampfbahnhof des Ostens sein dürfte.

Auch die Radsporthler werden an diesem Tage ihre Kräfte in einem Straßenrennen messen. Die Rheinfriede vor der Neuser Brücke wird noch einmal die Wassersportler beim Wettkampf sehen. Die leichtathletischen Mehrkämpfe der Frauen und die Schwerverathletik vervollständigen das Bild am Vormittag.

Der Nachmittag zeigt den Gepäcksmarsch über eine Strecke von 27 Kilom., der auch zugleich ein recht ausgiebiges Herbstspaziergange sein dürfte. Man darf über das Abscheiden der einzelnen Mannschaften besonders gespannt sein. Mit einem Festzug durch die Stadt zum Stadion und einigen Vorführungen der Volksschulen, höheren Schulen und einem Handballspiel zwischen Sportklub Jugend und V.f.S. Benrath dürfte der Sonntag mehr als eine reiche Auslese des sportlichen Kampfes zeigen.

Auf das sportliche Gelingen der folgenden Tage kommen wir noch besonders zurück. Soweit nicht alle Vereine Spezialausreibungen erhalten haben, können diese beim Amt für Leibesübungen im Rathaus, Zimmer 9, eingesehen werden.

Karten zum Fußball-Länderspiel. Der Vorverkauf der Karten zum Fußball-Länderspiel Belgien gegen Deutschland in Duisburg, Sonntag, den 22. Oktober findet im Reisebüro des Städtischen Verkehrsamtes, Neuf, Kapitelstr. 11 statt.

Der Hafenumschlag im September steigend. Im Monat September d. J. betrug der Hafenumschlag 95 000 Tonnen. Der Umschlag der ersten neun Monate d. J. übersteigt den der gleichen Zeit des vergangenen Jahres um 10 Prozent.

Dringende Bitte. Der Vinzenzverein St. Marien braucht für arme Familien einige Betten. (Telefon 5050.)

Sämtliche erwerbstätige Parteigenossen haben sofort die Mitgliedschaft der NS-Volkswohlfahrt zu erwerben und die Anmeldung unverzüglich zu vollziehen. Die Ortsgruppenleiter melden mir wöchentlich den Zuwachs von Mitgliedern an Parteigenossen und Nichtparteilgenossen.

gez.: Erich Börger, Kreisleiter.

Rührende Beweise der Vollstündlichkeit. — Geschenke werden wohlthätigen Zwecken überwiesen.

Der sechsundachtzigste Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten ist vorbei. Innige Verbundenheit mit allen Teilen der Bevölkerung dokumentiert sich in Abertausenden von Telegrammen und Briefen, in zahlreichen Geschenken. Die Sonderbriefträger vom Postamt Berlin W. 8 und von Neudorf haben ganze Säcke voll Geburtstagspost überbringen können.

Im Büro des Reichspräsidenten, im Palais Wilhelmstraße 73. Man ist zunächst noch dabei, die vielen Tausende von Geburtstagsbriefen und Geburtstagstelegrammen zu sichten und von der übrigen Post auszufordern. Denn annähernd achthundert bis eintausend Briefe bringt der Postbote ohnehin schon täglich, und unter diesem Andrang von Post ist natürlich nur der kleinere Teil private Post.

Baron von Hüfne sortiert die tielen, gestern angekommenen Geschenke, die teilweise rührende Beweise der Volkstüchtigkeit des Siegers von Tannenberg sind. Kinder senden selbstgefertigte und mit bunter Tusche gezeichnete Geburtstagsverse ein, zeichnerisch begabte Jugend bringt dem Reichspräsidenten Präsente in Form von kleinen Skizzen und Studien dar.

Aus allen deutschen Landesteilen kommen von Verehrern Hindenburgs kleine Aufmerksamkeiten an. Landeszeugnisse der deutschen Gaue, Erzeugnisse deutscher Fabriken. „Aber Einzelheiten gerade über die Geschenke wollen wir nicht mitteilen“, erklärt man, „es entsteht zu leicht der Eindruck, daß diese kleinen Aufmerksamkeiten...“

Nach dem vorigen Geburtstage kamen zwanzig Anfragen wenigstens, warum man gerade den Herrn Reichspräsidenten mit Aufmerksamkeiten bedenkt und nicht andere Geburtstage? In der Tat eben so . . . Die meisten anonymen Abänderer solcher Briefe übersehen ganz, daß es sich doch sicher nicht bei den Spendern um das Geschenk selbst handelt, sondern eben um den Beweis des Ausdrucks besonderer Verbundenheit mit dem Staatsoberhaupt, dem Sieger vieler Schlachten des Weltkrieges. Alle Geschenke von praktischem Wert werden wohlthätigen Stiftungen überwiesen, die wir uns aus-

suchen mit denen wir schon in besonderer Verbindung stehen."

Man hört, daß gestern allein in Berlin fünfmal so viel Post eingegangen ist als an anderen Tagen. „Außerdem haben viele Freunde und Verehrer des Herrn Reichspräsidenten ihre Glückwünsche unmittelbar nach Gut Neudeck gerichtet!“

Man zeigt dem Besucher die Berge von Post. „Sechs
Mappen voll von Briefen sind noch nach gekommen,
müssen erst noch bearbeitet werden!“

Schulen haben Sammelstunden geschildert, Korporationen und Vereine richteten Sammelteleogramme nach dem Reichspräsidenten-Palais. Der Besucher hört, was der Herr Reichspräsident alles für Post an anderen Tagen erhält. Eine ganze Abteilung ist erforderlich, um alle an ihn gehenden Briefe zu beantworten. Viele Briefe und Gesuche werden gleich an die zuständigen Ministerien weiter gegeben.

Die Flut der Bittgesuche und Bittbriefe hat in der letzten Zeit erheblich nachgelassen, denn viele der Bittsteller haben längst wieder Arbeit und Verdienst gefunden.

„Alle ankommenden Briefe werden auf jeden Fall beantwortet, denn Hindenburg will es selbst, daß jeder Briefschreiber das Gefühl hat, er dürfe sich mit seinem Anliegen an den höchsten Beamten des Reiches wenden. Er wünscht nicht, daß aus irgendeinem Grunde eine Kluft zwischen dem einzelnen Volksgenossen und dem Reichspräsidenten entstehen könnte.“

Die an die Ministerien weitergeleiteten Bittgesuche und andere Anliegen werden mit Empfehlungen befürwortenden Inhalts versehen, die eigentlichen Entscheidungen muß natürlich den Sachbearbeitern überlassen werden, denn es soll auch nirgends vorgegriffen werden."

In gewissen dringenden Fällen wird nach Überprüfung der Sachlage den Wittfuchenden ein kleinerer Betrag aus einem Dispositionsfond überwiesen, der nur für diese Zwecke da ist. Kinderreichen Familien beispielsweise werden aus diesem Fond auch Weihnachtsgeschenke überreicht, ebenso „goldenen Ehepaaren“ zu ihrem Hochzeitstübjaubiläum.

Programmwechsel im Düsseldorfer Apollo-Theater.

Der mit so großem Aufwand aufgenommene und angelegte Eisberg-Film S. D. S. Eisberg ist eine Säufung von geradezu unglaublich schönen Naturaufnahmen, die wiederum mit einer Anzahl von Tridaufnahmen und Wiederholungsstellen gefeigert sind, so daß man oft im unklaren ist, ob es dieselbe Eisberge oder unechte sind. Und so wäre dieser Filmstreifen also eine Naturaufnahme, mit denen man freimlich solcher Aufnahmen in Mengen fesseln könnte, wenn es sie gäbe; um aber dieselben kostbaren und fraglos hochinteressanten Streifen auch lohnend zu machen und zugänglich für den großen Kreis der geldbringenden Kino-Gemeinde, hat man eine sogenannte spannbare Handlung hineingebracht, die dem Film im Ganzen fast zum Verhängnis wird; denn nun bewegt er sich zuweilen nahe an der Grenze des Kitsches, was sicherlich für einen in seinen Einzelheiten so grandiosen Film jammerrührend ist; das ist es um so mehr, als diese Handlung obendrein noch dürftig, dünn und so unwahrscheinlich ist, daß man es als eine Zustimmung beschreiben muß, Natur und Erfindung so grell zu mischen. Grandios bleiben darum die Naturaufnahmen aus den Freilen des ewigen Gletsch; dennoch, gewaltig wie die Gletscher streifen und aus ihnen heraus die Eisberge treten.

Dr. Arnold Fanck, der Schöpfer der herrlichen „Wunder des Schneeschuhs“, hat diesen großen Film gemacht, in dem Beni Riesenschuh, Ernst Udet, Gustav Diehl, Sepp Rist, Dr.

Eintritt frei

Mittwoch, 10., Donnerstag, 5. 10.
Nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr

Eintritt frei

im Café-Restaurant

Haus Niedertor

unter Mitwirkung erster vorzüglichen
und des bekannten Dichterhumoristen

Haus Müller-Schlösser

Die Modenschau
der neuer Firmen

dazu spielen der klassische Künstler: Trio Schiffer, Kemko, Börske

Willwinkende Siemen:

Costüme:	Eintritt u. F. Ute:	Hilte-Lüttgen	Heustraße 3
elze:		Jos. Kleisch	Heustraße 3
taschen:		Offenb. Lederwaren	Heustraße 3
chuhe:		Käthe Toll	Adolf-Hitler-Str. 3
schmuck:		Hermann Müller	Adolf-Hitler-Str. 23
frisuren:		Damensalon Löwe	Adolf-Hitler-Str. 12

Tischbestellungen rechtzeitig erhalten

Nax Holstboer, Walter Riml und Gibson Gowland die Hauptrollen spielen. Der Film wurde in den schönsten Teilen Westgrönlands, auf schwimmenden Eisbergen und in den Gebieten

gedreht, die bisher überhaupt noch von keinem Menschen betreten worden sind.

Auch wissenschaftlich ist die Expedition von großer Bedeutung. Sie ist unter Führung von Dr. Fand und dem wissenschaftlichen Berater Dr. Sorge bis zum Ende des Fiords zur Mündung des Rinf-Gletschers vorgegangen. Bis hierher sind noch nicht einmal die Gësimos, so lange die Welt besteht, vorgegangen. Der Fiord ist in seinem inneren Teil stets mit Packeis verstopft und das Befahren ist durch die bei den häufigen Kalbungen des Gletschers hervorgerufenen riesigen Kalbungen, welche sehr gefährlich, Der Rinf-Gletscher ist der schnellste und größte Gletscher der Welt. Er ist an seiner Mündung über 100 Meter hoch und ungefähr 5 Kilometer breit. Wie es Dr. Sorge gelungen ist, festzustellen, erzeugt er die größten Eisberge von 100 bis 150 Meter Höhe. Die Geburt dieser riesigen Eisberge durch Kalbung der Gletscher ist in Schauspiel, das ebenfalls noch nie ein Mensch beobachtet hat, welches aber für alle Zeiten festgebannt ist in dem Dr. Fand'schen Filmwerk.

Den Variete-Teil des Programms der ersten Othoberhälfte bestritten die 2 Jovers in ihrer komischen Attraktion mit lustigen Einfällen und Späßen, die Carlo Medini-Truppe, Italiens Elite Musikünstler, ein Ballspiel mit lebenden Menschen, Georg Ackermann, ein tüchtiger Zauberer und Kapitän Punte, ein starker Mann mit selten gesehenen Sensationen.

F. H.

Verteilung des Barbarakreuzes. Den Herren Karl Meyer, Johann Hemmerden und Engelbert Weingart von der Vereinigung ehem. 8. Rheinländer Neuz und Umgegend wurde vom Waffenstein der schweren Artillerie das Barbarakreuz 2. Klasse verliehen.

Einheitskurzschrift-Kursus. Nach Beendigung der Ferien beginnt der Verein für Einheitskurzschrift in der städtischen Oberrealschule, Lückingstraße, mit neuen Kursen und zwar am Freitag, dem 6. Oktober, 20 Uhr, für Anfänger und in Redeschrift. Der Fortbildungsunterricht wird nach wie vor Donnerstags 20 Uhr erteilt. Die Mitglieder zahlen einen Monatsbeitrag von 0,85 RM. Das Honorar für einen Anfängerkurs beträgt 10.— RM, die Lehrmittel sind einbezogen. Anmeldungen zu allen Kursen in der Oberrealschule.

Sonderstempel bei Versuchsfalgen nach Südamerika. Bei Versuchsfalgen vom Dampfer „Westfalen“ nach dem südamerikanischen und afrikanischen Festland sind Briefsendungen von privater Seite mit Stempeln versehen worden, die den amtlichen Poststempeln nachgebildet sind und deren Wortlaut geeignet ist, den Irrtum einer Postbeförderung zu erweisen. Hierzu teilt das Reichspostministerium mit, daß eine Postbeförderung mit deutschen Flugzeugen nach Südamerika bis jetzt nicht stattgefunden hat, und daß die Verwendung privater Stempel bei den Versuchsfalgen vom Reichspostministerium nicht genehmigt war.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Neuz. Am Freitag 20 Uhr Versammlung im Kolonnenhaus, Vollständig erschienen!

Diebstahl bei der Reichsbahn. Der hiesige Eisenbahndienst verhaftete in den letzten Tagen eine Anzahl Personen, die auf dem hiesigen Reichsbahngelände Diebstahl verübt hatten. Es waren in der Hauptsache aus Baubuden Zement, Zementplatten, Holz- und Dichtungstoffe gestohlen worden. Es handelte sich bei den Tätern um fünf Personen, die erst vor kurzer Zeit eingestellt worden waren. Als Fehler war auch ein Eisenbahner beteiligt, der schon seit 14 Jahren in Diensten der Bahn stand und sich bisher noch nicht hatte zu schulden kommen lassen. Er hatte zuerst den Diebstahl ausgeführt, ohne etwas zu unternehmen und nachher den Sicherheitsposten übernommen. Sämtliche Personen wurden von ihren Arbeitsstätten entlassen.

Sonderausstellung der Reichsbahn in Köln. Im Rahmen der Deutschen Kulturtag am Rhein veranstaltet das Rheinische Museum in Verbindung mit der Reichsbahndirektion Köln auch die Sonderausstellung „Eisenbahnbauten in der Rheinischen Landschaft“, die der Öffentlichkeit vom 1. bis 15. Oktober 1933 in den Räumen des Rheinischen Museums in Köln-Deutz zugänglich ist.

Aus den Bezirken der Reichsbahndirektionen Köln, Mainz und Trier sind dargestellt Hochbauten, Stellwerke und Wasserwerke. Der Brückenbau ist in Modellen und Bildern besonders vertreten. Bilder und Verse, die von einer Eisenbahnfahrt „ins Blaue“ handeln, lassen auch dem rheinischen Humor sein Recht.

Die Reichsbahndirektion Köln zeigt im Zusammenhang mit der Ausstellung vom 1. bis 15. 10. täglich ab 10 Uhr in ihrem alten Direktionsgebäude, Kaiser Friedrich Ufer, Erdgesch. kostenlos eine Anzahl von Filmen, darunter auch Tonfilme, die vorzugsweise Reisen im schönen Rheinland anschaulich schildern. Auf besondere Annahme werden die Filme für Schulen, größere Gesellschaften usw. auch zu anderer Tageszeit vorgeführt.

Gentilmer gesucht. Bei der Kriminalpolizei Neuz ist ein Herrenfahrrad sichergestellt Nr. 36 807 mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, kleiner Ueberleitung und Gummifolienpedalen, engl. Verhänge, altem Sattel und Schloß am Hinterrad.

Der Eigentümer wolle sich Rathaus Zimmer 24 melden. **Vor dem Richter.** Auf der Drußstraße und Kanalstraße in Neuz waren an einer Reihe von Tagen des Morgens die Brötchen gestohlen worden. Dem Dieb wurden deswegen 3 Wochen Haft durch Strafbefehl auferlegt. Gegen den Strafbefehl legte er Einspruch ein. Das Gericht ging über die verhängte Strafe hinaus und erkannte auf eine Haftstrafe von 4 Wochen. — Wegen Erregung öffentlichen Argernisses wurden ein Mann und eine Frau aus Neuz zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. — Ein Mann ist wegen Diebstahls und Betrugs in Haft. Er soll Zigaretten, Zigaretten, Schokolade aus einer Wirtschaft in Nievenheim, in einem anderen Falle in Rorf Sandshöhe, einen Füllbehälter und in einem dritten Falle in Nievenheim ein Portemonnaie entwendet haben. Außerdem hatte er gebettelt. Das Gericht erkannte auf 3 Monate Gefängnis.

Zur letzten Ruhe geleitet.

Gestern wurde der 83jährige Veteran Kenefeld, der der letzte Schwerkrüppel aus dem Krieg 1870—71 in Rheinland und Westfalen war, auf dem Ehrenfriedhof zur letzten Ruhe geleitet. In dem Zuge waren u. a. auch die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. in großer Anzahl vertreten. Am Grabe rief der Kreisleiter der NSDAP. in großer Zahl die Teilnehmer an dem Verstorbenen ein herzliches Abschiedswort nach. Auch von dem Führer der ehemaligen 39er wurde feiner in Ehren gedacht. Während die Standartenkapelle das Lied vom guten Kameraden spielte, wurde der Sarg in das mit Grün ausgeschlagene Grab herabgelassen. An die Beerdigung schloß sich eine Trauerfeier an, bei der u. a. Bg. Dr. C. Entner, Polizeidirektor Capitain und Herr Jabus von der Landesleitung in Köln zugegen waren. Auch Fahnenabordnungen aus Holzheim, Nievenheim und Strimmersdorf waren erschienen.

Gründung der Deutschen Stenographenvereins.

Die deutschen Stenographen sind zu einer großen deutschen Stenographenvereins zusammengeschlossen worden, in der eine Kurzschrift, die deutsche Kurzschrift, gepflegt wird. Das ist geschehen in der Gründungsversammlung der Deutschen Stenographenvereins, die in Halle stattgefunden hat und von Vertretern aus allen Teilen des Reiches besucht war. Der Deutschen Stenographenvereins, deren Träger der Deutsche Stenographenbund ist, haben sich angeschlossen: der Stenographenverband Stolz-Schrey, der Reichsbund für Deutsche Kurzschrift (Nationalstenographie), der Stenographenbund Stolz-Schrey für Einheitskurzschrift und der Verein deutscher Kammerstenographen. Die vom Bundesführer des Deutschen Stenographenbundes Dr. Blauert im Verein mit dem nationalsozialistischen Lehrerbund ausgearbeiteten und auf dem Führerprinzip beruhenden Satzungen fanden einstimmige Annahme.

Die organisatorische Vertretung ausgeschiedener Wehrmachtangehöriger.

Nach einer amtlichen Mitteilung des Reichswehrministeriums hat die Leitung der Deutschen Arbeitsfront erklärt, daß

ausschiedene Soldaten der Wehrmacht als Angehörige der Arbeiter nicht in die Organisationen der Angestellten oder Arbeiter einzutreten haben, solange sie als Versorgungsanwärter auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen (Anstellungsgrundsätze) bei Behörden im Sinne des § 4 der Anstellungsgrundsätze vorgemerkt sind. In der amtlichen Verlautbarung heißt es dann weiter, daß für diese Versorgungsanwärter und diejenigen ausgeschiedenen Versorgungsanwärter, die noch keine Beschäftigung gefunden haben, allein der Reichsbund der Zivildienstberechtigten (R. d. Z.) die berufliche Vertretung ist.

Die Verlautbarung stellt dann noch fest, daß diejenigen Mitglieder des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten, die ihre planmäßige Anstellung als Beamte bereits erreicht haben, oder im sonstigen deutschen Wirtschaftsleben ihre Existenzsicherung bereits gefunden haben, ihre berufliche Vertretung in den ihren Berufen entsprechenden Organisationen finden. Für diese ehemaligen Berufsbeamten ist der Reichsbund der Zivildienstberechtigten also die umfassende große kameradschaftliche Vereinigung.

Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten ist nunmehr die unter der Führung des nationalsozialistischen Coburger Oberbürgermeisters Schwede stehende, in 26 Landes- bzw. Provinzialverbänden mit 1000 Ortsgruppen gegliederte kameradschaftliche Vereinigung mit einem Mitgliederbestand von zur Zeit 135 000 ehemaligen Berufsbeamten und Polizeibeamten. Der R. d. Z. hat nach dieser amtlichen Erklärung die Pflege echter soldatischer Kameradengemeinschaft und außerdem für die aus der Wehrmacht ausgeschiedenen Soldaten bis zur Anstellung als Beamte die volle berufliche Vertretung durchzuführen. Er ist die Vereinigung aller ehemaligen Soldaten der alten und der neuen Wehrmacht ohne Unterschied des Dienstgrades; der R. d. Z. ist zum Reichstreubund ehemaliger Soldaten geworden.

Für das Gebiet der Stadt Neuz ist das Ehrenamt für das Mitgliederamt bei der hiesigen Ortsgruppe eingerichtet. Das Amt innehat Herr Bürger, Winterhilfswert in der NSD.

Staatsrat Forster

Führer der kaufmännischen Berufsrentenkassen.

Der Verband kaufmännischer Berufsrentenkassen e. V. (Erfassungskasse) Berlin, hielt am 27. September 1933 in Eisenach seine 2. ordentliche Hauptversammlung ab. Sämtliche Mitgliedsrentenkassen waren vertreten. Ministerpräsident Marschler wies dem Versammlung die Begrüßungsworte. Nach der Genehmigung des Geschäftsberichts des Vorstandes für das Jahr 1932 beschloß die Hauptversammlung einstimmig, sich dem Führer des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten in der Deutschen Arbeitsfront zu unterstellen und richtete an Staatsrat Albert Forster, Danzig, folgendes Telegramm:

„Die Hauptversammlung des Verbandes kaufmännischer Berufsrentenkassen dankt dem Führer der deutschen Angestellten und der kaufmännischen Berufsrentenkassen Treuegelobnis und Versicherung einmütiger Gefolgschaft.“

Staatsrat Forster hat die Führung übernommen und mit der Fortführung der Verbandsgeschäfte Herrn Möller beauftragt. Zum Vertreter des Führers wurde der stellvertretende Führer und Geschäftsführer des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten, Schöder, ernannt.

Kirmes zu Neuz-Wehoben.

Die Schützenvereins Neuz-Wehoben feiert ihre Kirmes vom 8.—10. Oktober im Saale von Willi Engels. Um es jedem Mitbürger zu ermöglichen, sich an dem Feste zu beteiligen, wurde nach altem Volksbrauch der Ortsteil: „E. Gellag gemauert“. Das heißt, jeder Bürger von Neuz-Wehoben kann sich in die Kasse der Gesellschaft eintragen. Einmaliger Beitrag ist in diesem Jahre eine Mark. Der „Gellagsgang“ hat die drei Tage zu den Kirmes- und Festveranstaltungen freien Zutritt. Alle Ortsteilangehörigen werden aufgefordert, sich in die Gellagsgasse, die im Lokale Willi Engels offen liegt, einzutragen, um sich und ihren Familien einige fröhliche Kirmesstunden zu ermöglichen. Kirmesdienstag ist Kinderbelustigung. Der Vorstand der Gesellschaft richtet an das ganze Regiment den Appell, sich ohne Ausnahme anzuschließen, um noch fernstehenden ein schönes Bild von Volksfreuden und Sitten zu geben, das schließlich ein Gemeinschaftsgeist alle Mitbürger des Ortes umfaßt.

Rassenpflege und Rassenaufzucht die Grundlagen des Staates.

Von der Landesstelle Köln für Presse und Propaganda wird uns geschrieben: Denkt daran, daß Ihr selbst im Alter hungern müßt, wenn die Zahl der Kinder weiterhin sinkt. Je stärker die junge Generation ist, umso leichter wird sie später die sozialen Lasten für die Altersschwachen tragen können. Jedes neugeborene Kind ist ein neuer Konsument und verringert die Arbeitslosigkeit. Das deutsche Volk kann seine Mission nur erfüllen, wenn die Träger seines Rassegutes erhalten bleiben.

Die deutschen Kulturtag in Köln.

Das Programm der Deutschen Kulturtag am Rhein in der Zeit vom 6. bis 15. Oktober liegt nun in seinen Einzelheiten fest. Die unter der Schirmherrschaft des preussischen Kultusministers Dr. Rust stehende Veranstaltung wird am 6. Oktober in festlichem Rahmen mit einer Rundgebung in der großen Messehalle eingeleitet. Hauptredner des Abends ist der Reichsleiter des Kampfbundes für Deutsche Kultur, Alfred Rosenberg. In den folgenden Tagen sind nachstehende Veranstaltungen vorgesehen: 10. Oktober, 20 Uhr: Ein Abend im Potsdamer Schloß im großen Saal der Festhalle (Veranstaltung des Reichsvereins für Volksbildung); 11. Oktober, 17 Uhr: Vorführung neuer deutscher Tänze im großen Gürzenichsaal. Der Reinertrag fließt der NS-Volkswohlfahrt zu. 20 Uhr: Tag der Arbeiter der Faust und der Sitten in der großen Messehalle. Hauptredner Gauleiter Staatsrat Grohe; 12. Oktober, 20 Uhr: Tag der Frau in der großen Messehalle. Redner Landrat Dr. Krummholz, Frau Dr. Schölkopf (Karlsruhe); 13. Oktober, 20 Uhr: Tag der Jugend in der großen Messehalle. Bei dieser Rundgebung wird Kultusminister Dr. Rust zur Jugend sprechen; 15. Oktober, 11.30 Uhr: Weisheitsrunde im Lichtspielhaus Capitol; 16. Oktober, 17 Uhr: Führer. Redner: Staatskommissar Finkler; 17 Uhr: Grenzland-Schlusssendung in der Süd- und Westhalle der Messe. Träger dieser Veranstaltung sind der Kampfbund für Deutsche Kultur, die Beamtenschaft von Rheinland und Westfalen, der DAK und die Landmannschaften.

Verbunden mit diesen Kulturtagen am Rhein sind Sonderausstellungen der Museen, das große Bach-Fest u. a. m.

Vereinsnachrichten

„Robella“, Verein kath. Kaufleute und „Jugendobella“. Heute 8.30 Uhr im Wintergarten der B.-G. Eröffnung des Winterprogramms. Vortrag des Generalpräses Albrod. Offen: Die Aufgaben des deutschen Katholiken im heutigen Deutschland.

„Jugend-RSS, Robella“. Heute 9.30 Uhr im Wintergarten der Bürgergesellschaft Eröffnung des Winterprogramms. Redner: Generalpräses Albrod. Sonntag: Gausausfahrt nach Reueler. Anmeldung mit Zahlung des ermäßigten Fahrgeldes von M. 2.40 heute in der Versammlung, sonst bis 6. Oktober bei Herrn Roberslein, Breile Straße. Abfahrt 7.30 Uhr ab Neuz. Für die, die nicht mitfahren, gemeinschaftliche Kommunikation 7 Uhr in der Mitternachtsfeier.

Kath. Arbeiterverein der Mitternachtsfeier. Heute 8 Uhr in der Fortitudo Zusammenkunft der Vorstands- und Vertrauensleute.

Kath. Arbeiterverein St. Marien. Donnerstagabend 7 Uhr (nicht 7.30 Uhr) Vorstands- und Vertrauensmännerführung auf dem Büro.

Jugendfreizeitgestaltung St. Marien. Gruppe Theresia heute nach der Andacht Gruppenabend im Marienhause.

Kath. Jungmännerverein St. Marien. Heute 8.15 Uhr Jungmännerabend. Kaplan Doppelfeld über Konkretheit.

Getreide und Futtermittel

Köln Produktebörse.

Weizen rhein. 76 Kilo für den Landwirt ab Erzeugerstation im Preisgebiet 10 16.50; Weizen rhein. 76 Kilo Handelspreis Frachtlage Köln 19.50; Weizen ausl. 23.25—24.50; Roggen rheinischer 72 Kilo Preis für den Landwirt ab Erzeugerstation im Preisgebiet 8 15.50; Roggen rh. 72 Kilo Handelspreis Frachtlage Köln 16.10; Hafer hiesiger 14.25—14.50; Wintergerste inf. 16.75—17.25; Sommergerste inf. 17.25—18; Mais grober 18.50; Mais feiner 19.25; Weizenmehl inf. 26; Weizen. Weizenbäckermehl mit Auslandsweizen 27; Weizen. Weizenbäckermehl mit Auslandsweizen 32; Roggenmehl 70 Proz. inf. 23.25; Roggenmehl inf. 18.50—19.25; Weizenkleie 9.50—10.50; Roggenkleie 8.50—8.75; Gerstenaufschlag 38 Proz. 16.85—17; Gerstenaufschlag 38 Proz. 16—16.25; bito 54 Proz. 16.40—16.60; Sonachrot (ertrahiert) 46 Proz. 14.75—15.25; Nussfuchsen 38 Proz. 12.75; Raimterkuchen inf. 21 Proz. 15—15.25; Rastermehl inf. 10—10.50; Rohmehl inf. 7.25—7.75; Weizenhefe inf. 5.70—6.10; Rohhefe inf. 6.40—6.80; Luzernehefe inf. 6.90—7.20; Roggenstroh gepr. 1 bis 1.10; Weizen- und Haferstroh gepr. 0.90—1.

Großhandelsverkaufspreise für 50 Kilo Kartoffeln bei Maggonlagen zu 15 000 Kilo inf. verladen, frachtfrei Kölner Bahnstation: Rhein. runde gelbe Industrie 1. Sorte 2.50; 2. Sorte 2.40; rhein. lange gelbe Nieren 3; nordd. runde gelbe Industrie 2.45; nordd. lange gelbe Nieren 2.90. Die Handelspreise für Weizen und Roggen sind Uebergangspreise, da sich das Geschäft auf Grund der Festpreise noch nicht entwickelt hat. Die Umsätze in Brotgetreide waren klein. Auch im übrigen war das Geschäft nicht groß.

Warenmärkte

Vom Kölner Hauptmarkt. — Stadt und Land einander schon näher!

Köln, 4. Okt. Auf dem Hauptmarkt herrschte gestern eine freundliche Stimmung. Es schien, als habe das Erntedankfest Stadt und Land einander schon näher gebracht. Die Verkäufer waren schnell entschlossen und sträubten sich nicht, höhere Preise zu zahlen. Dies traf namentlich für Gemüse zu. Es folgten im Großhandel: Kartoffeln, Industrie 2.60 bis 2.70, blaue Nieren 4.50, blaue runde 2.50, gelbe Nieren 3.20 Markt der Zentner; Strauchbohnen 10—15; Stangenbohnen 14—18, vereinzelt 20; Wachsbohnen 10—12; Bohnen 9—10; Weizenbohnen 9—10; Weizen 3—3.5; Rottkohl 3.5—5; Wirsing 4—6; Rosenkohl 10—12; Spinal 3—5; Möhren 4—5; weiße Rüben 2—3; Feldsalat 10—12; Karotten 3—5; Schwarzwurzeln 12—15; 3; Leber 4—5; Champignons 35—40; Kürbisse 4—5; Tomaten 4—7 Pf. das Pfd.; Kopfsalat 3—6; Endivien 5—12; Blumenkohl 6 bis 18; Kohlraben 2—4; Sellerieknollen bis 12; Rettich 2—3; Breitlauch 1.5—3; Salatgurken 15—30 Pf. das Stück; Einmachgurken 70—90 Pf. die 100 Stück; Radishes 2—3; Rübchen 2—3.5; Mangold 2—3 Pf. das Gebund; Kochäpfel 6—10; Kürbisse 12—18; Kohlraben 4—8; Chirneen 10—20; Zwetschen 10—15; Preiselbeeren 22—26; Brombeeren 13—15; Baumrüben 50—60 Pf. das Pfd.; Molterbutter 142—147; Landbutter 140 Pf. das Pfd., Eier 8—11.5 Pf. das Stück.

Neuzer Zucht- und Milchviehmarkt.

Antlicher Marktbericht vom 3. Oktober 1933. Aufgetrieben waren 103 Stück. Es folgten 1. Qualität 340—370 RM. Beste Tiere über Notiz. 2. Qualität 300—340 RM. Geschäft schleppend, kleiner Ueberstand. Sämtliche Tiere sind gegen Seuchen und Transportkrankheiten obligatorisch versichert. — Nächster Markt Dienstag, den 17. Oktober 1933.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuz.

am 3. Oktober 1933.

Angelommen: Güterdampfer „Babaria 17“, von Düsseldorf; Güterdampfer „Möbel“, von Mannheim; Güterdampfer „Rantonia“, von Düsseldorf; Güterdampfer „Deutschland“, von Rotterdam; Motorship „Vertrauen“, von Herborn; Motorship „Unterpfalz“, von Düsseldorf; Motorship „Minden 4“, von Bremen; Motorship „Ariadne“, von Antwerpen; Motorship „Adriana Maria“, von Bortz; Motorship „Amn“, von Duisburg; Motorship „Zwei Gebrüder“, von Reicholz; Kahn „Rant“, von Kreibitz; Kahn „Matthieu“, von Düsseldorf; Kahn „Katharina 2“, von Köln; Kahn „Angelita“, von Rotterdam; Kahn „Sophie“, von Düsseldorf; Kahn „Willy“, von Rotterdam; Kahn „Zani 11“, von Reicholz.

Abgegangen: Güterdampfer „Babaria 17“, nach Kreibitz; Güterdampfer „Möbel“, nach Düsseldorf; Güterdampfer „Rantonia“, nach Köln; nach Düsseldorf; Motorship „Unterpfalz“, nach Rheine; Motorship „Minden 4“, nach Köln; Motorship „Ariadne“, nach Antwerpen; Motorship „Adriana Maria“, nach Bortz; Motorship „Amn“, nach Duisburg; Motorship „Zwei Gebrüder“, nach Reicholz; Kahn „Rant“, nach Kreibitz; Kahn „Matthieu“, nach Düsseldorf; Kahn „Katharina 2“, nach Köln; Kahn „Angelita“, nach Rotterdam; Kahn „Sophie“, nach Düsseldorf; Kahn „Willy“, nach Rotterdam; Kahn „Zani 11“, nach Reicholz.

Abgegangen: Güterdampfer „Babaria 17“, nach Kreibitz; Güterdampfer „Möbel“, nach Düsseldorf; Güterdampfer „Rantonia“, nach Köln; nach Düsseldorf; Motorship „Unterpfalz“, nach Rheine; Motorship „Minden 4“, nach Köln; Motorship „Ariadne“, nach Antwerpen; Motorship „Adriana Maria“, nach Bortz; Motorship „Amn“, nach Duisburg; Motorship „Zwei Gebrüder“, nach Reicholz; Kahn „Rant“, nach Kreibitz; Kahn „Matthieu“, nach Düsseldorf; Kahn „Katharina 2“, nach Köln; Kahn „Angelita“, nach Rotterdam; Kahn „Sophie“, nach Düsseldorf; Kahn „Willy“, nach Rotterdam; Kahn „Zani 11“, nach Reicholz.

Abgegangen: Güterdampfer „Babaria 17“, nach Kreibitz; Güterdampfer „Möbel“, nach Düsseldorf; Güterdampfer „Rantonia“, nach Köln; nach Düsseldorf; Motorship „Unterpfalz“, nach Rheine; Motorship „Minden 4“, nach Köln; Motorship „Ariadne“, nach Antwerpen; Motorship „Adriana Maria“, nach Bortz; Motorship „Amn“, nach Duisburg; Motorship „Zwei Gebrüder“, nach Reicholz; Kahn „Rant“, nach Kreibitz; Kahn „Matthieu“, nach Düsseldorf; Kahn „Katharina 2“, nach Köln; Kahn „Angelita“, nach Rotterdam; Kahn „Sophie“, nach Düsseldorf; Kahn „Willy“, nach Rotterdam; Kahn „Zani 11“, nach Reicholz.

Abgegangen: Güterdampfer „Babaria 17“, nach Kreibitz; Güterdampfer „Möbel“, nach Düsseldorf; Güterdampfer „Rantonia“, nach Köln; nach Düsseldorf; Motorship „Unterpfalz“, nach Rheine; Motorship „Minden 4“, nach Köln; Motorship „Ariadne“, nach Antwerpen; Motorship „Adriana Maria“, nach Bortz; Motorship „Amn“, nach Duisburg; Motorship „Zwei Gebrüder“, nach Reicholz; Kahn „Rant“, nach Kreibitz; Kahn „Matthieu“, nach Düsseldorf; Kahn „Katharina 2“, nach Köln; Kahn „Angelita“, nach Rotterdam; Kahn „Sophie“, nach Düsseldorf; Kahn „Willy“, nach Rotterdam; Kahn „Zani 11“, nach Reicholz.

Abgegangen: Güterdampfer „Babaria 17“, nach Kreibitz; Güterdampfer „Möbel“, nach Düsseldorf; Güterdampfer „Rantonia“, nach Köln; nach Düsseldorf; Motorship „Unterpfalz“, nach Rheine; Motorship „Minden 4“, nach Köln; Motorship „Ariadne“, nach Antwerpen; Motorship „Adriana Maria“, nach Bortz; Motorship „Amn“, nach Duisburg; Motorship „Zwei Gebrüder“, nach Reicholz; Kahn „Rant“, nach Kreibitz; Kahn „Matthieu“, nach Düsseldorf; Kahn „Katharina 2“, nach Köln; Kahn „Angelita“, nach Rotterdam; Kahn „Sophie“, nach Düsseldorf; Kahn „Willy“, nach Rotterdam; Kahn „Zani 11“, nach Reicholz.

Abgegangen: Güterdampfer „Babaria 17“, nach Kreibitz; Güterdampfer „Möbel“, nach Düsseldorf; Güterdampfer „Rantonia“, nach Köln; nach Düsseldorf; Motorship „Unterpfalz“, nach Rheine; Motorship „Minden 4“, nach Köln; Motorship „Ariadne“, nach Antwerpen; Motorship „Adriana Maria“, nach Bortz; Motorship „Amn“, nach Duisburg; Motorship „Zwei Gebrüder“, nach Reicholz; Kahn „Rant“, nach Kreibitz; Kahn „Matthieu“, nach Düsseldorf; Kahn „Katharina 2“, nach Köln; Kahn „Angelita“, nach Rotterdam; Kahn „Sophie“, nach Düsseldorf; Kahn „Willy“, nach Rotterdam; Kahn „Zani 11“, nach Reicholz.

Abgegangen: Güterdampfer „Babaria 17“, nach Kreibitz; Güterdampfer „Möbel“, nach Düsseldorf; Güterdampfer „Rantonia“, nach Köln; nach Düsseldorf; Motorship „Unterpfalz“, nach Rheine; Motorship „Minden 4“, nach Köln; Motorship „Ariadne“, nach Antwerpen; Motorship „Adriana Maria“, nach Bortz; Motorship „Amn“, nach Duisburg; Motorship „Zwei Gebrüder“, nach Reicholz; Kahn „Rant“, nach Kreibitz; Kahn „Matthieu“, nach Düsseldorf; Kahn „Katharina 2“, nach Köln; Kahn „Angelita“, nach Rotterdam; Kahn „Sophie“, nach Düsseldorf; Kahn „Willy“, nach Rotterdam; Kahn „Zani 11“, nach Reicholz.

Abgegangen: Güterdampfer „Babaria 17“, nach Kreibitz; Güterdampfer „Möbel“, nach Düsseldorf; Güterdampfer „Rantonia“, nach Köln; nach Düsseldorf; Motorship „Unterpfalz“, nach Rheine; Motorship „Minden 4“, nach Köln; Motorship „Ariadne“, nach Antwerpen; Motorship „Adriana Maria“, nach Bortz; Motorship „Amn“, nach Duisburg; Motorship „Zwei Gebrüder“, nach Reicholz; Kahn „Rant“, nach Kreibitz; Kahn „Matthieu“, nach Düsseldorf; Kahn „Katharina 2“, nach Köln; Kahn „Angelita“, nach Rotterdam; Kahn „Sophie“, nach Düsseldorf; Kahn „Willy“, nach Rotterdam; Kahn „Zani 11“, nach Reicholz.

Abgegangen: Güterdampfer „Babaria 17“, nach Kreibitz; Güterdampfer „Möbel“, nach Düsseldorf; Güterdampfer „Rantonia“, nach Köln; nach Düsseldorf; Motorship „Unterpfalz“, nach Rheine; Motorship „Minden 4“, nach Köln; Motorship „Ariadne“, nach Antwerpen; Motorship „Adriana Maria“, nach Bortz; Motorship „Amn“, nach Duisburg; Motorship „Zwei Gebrüder“, nach Reicholz; Kahn „Rant“, nach Kreibitz; Kahn „Matthieu“, nach Düsseldorf; Kahn „Katharina 2“, nach Köln; Kahn „Angelita“, nach Rotterdam; Kahn „Sophie“, nach Düsseldorf; Kahn „Willy“, nach Rotterdam; Kahn „Zani 11“, nach Reicholz.

Abgegangen: Güterdampfer „Babaria 17“, nach Kreibitz; Güterdampfer „Möbel“, nach Düsseldorf; Güterdampfer „Rantonia“, nach Köln; nach Düsseldorf; Motorship „Unterpfalz“, nach Rheine; Motorship „Minden 4“, nach Köln; Motorship „Ariadne“, nach Antwerpen; Motorship „Adriana Maria“, nach Bortz; Motorship „Amn“, nach Duisburg; Motorship „Zwei Gebrüder“, nach Reicholz; Kahn „Rant“, nach Kreibitz; Kahn „Matthieu“, nach Düsseldorf; Kahn „Katharina 2“, nach Köln; Kahn „Angelita“, nach Rotterdam; Kahn „Sophie“, nach Düsseldorf; Kahn „Willy“, nach Rotterdam; Kahn „Zani 11“, nach Reicholz.

Abgegangen: Güterdampfer „Babaria 17“, nach Kreibitz; Güterdampfer „Möbel“, nach Düsseldorf; Güterdampfer „Rantonia“, nach Köln; nach Düsseldorf; Motorship „Unterpfalz“, nach Rheine; Motorship „Minden 4“, nach Köln; Motorship „Ariadne“, nach Antwerpen; Motorship „Adriana Maria“, nach Bortz; Motorship „Amn“, nach Duisburg; Motorship „Zwei Gebrüder“, nach Reicholz; Kahn „Rant“, nach Kreibitz; Kahn „Matthieu“, nach Düsseldorf; Kahn „Katharina 2“, nach Köln; Kahn „Angelita“, nach Rotterdam; Kahn „Sophie“, nach Düsseldorf; Kahn „Willy“, nach Rotterdam; Kahn „Zani 11“, nach Reicholz.

Abgegangen: Güterdampfer „Babaria 17“, nach Kreibitz; Güterdampfer „Möbel“, nach Düsseldorf; Güterdampfer „Rantonia“, nach Köln; nach Düsseldorf; Motorship „Unterpfalz“, nach Rheine; Motorship „Minden 4“, nach Köln; Motorship „Ariadne“, nach Antwerpen; Motorship „Adriana Maria“, nach Bortz; Motorship „Amn“, nach Duisburg; Motorship „Zwei Gebrüder“, nach Reicholz; Kahn „Rant“, nach Kreibitz; Kahn „Matthieu“, nach Düsseldorf; Kahn „Katharina 2“, nach Köln; Kahn „Angelita“, nach Rotterdam; Kahn „Sophie“, nach Düsseldorf; Kahn „Willy“, nach Rotterdam; Kahn „Zani 11“, nach Reicholz.

Abgegangen: Güterdampfer „Babaria 17“, nach Kreibitz; Güterdampfer „Möbel“, nach Düsseldorf; Güterdampfer „Rantonia“, nach Köln; nach Düsseldorf; Motorship „Unterpfalz“, nach Rheine; Motorship „Minden 4“, nach Köln; Motorship „Ariadne“, nach Antwerpen; Motorship „Adriana Maria“, nach Bortz; Motorship „Amn“, nach Duisburg; Motorship „Zwei Gebrüder“, nach Reicholz; Kahn „Rant“, nach Kreibitz; Kahn „Matthieu“, nach Düsseldorf; Kahn „Katharina 2“, nach Köln; Kahn „Angelita“, nach Rotterdam; Kahn „Sophie“, nach Düsseldorf; Kahn „Willy“, nach Rotterdam; Kahn „Zani 11“, nach Reicholz.

Abgegangen: Güterdampfer „Babaria 17“, nach Kreibitz; Güterdampfer „Möbel“, nach Düsseldorf; Güterdampfer „Rantonia“, nach Köln; nach Düsseldorf; Motorship „Unterpfalz“, nach Rheine; Motorship „Minden 4“, nach Köln; Motorship „Ariadne“, nach Antwerpen; Motorship „Adriana Maria“, nach Bortz; Motorship „Amn“, nach Duisburg; Motorship „Zwei Gebrüder“, nach Reicholz; Kahn „Rant“, nach Kreibitz; Kahn „Matthieu“, nach Düsseldorf; Kahn „Katharina 2“, nach Köln; Kahn „Angelita“, nach Rotterdam; Kahn „Sophie“, nach Düsseldorf; Kahn „Willy“, nach Rotterdam; Kahn „Zani 11“, nach Reicholz.

Abgegangen: Güterdampfer „Babaria 17“, nach Kreibitz; Güterdampfer „Möbel“, nach Düsseldorf; Güterdampfer „Rantonia“, nach Köln; nach Düsseldorf; Motorship „Unterpfalz“, nach Rheine; Motorship „Minden 4“, nach Köln; Motorship „Ariadne“, nach Antwerpen; Motorship „Adriana Maria“, nach Bortz; Motorship „Amn“, nach Duisburg; Motorship „Zwei Gebrüder“, nach Reicholz; Kahn „Rant“, nach Kreibitz; Kahn „Matthieu“, nach Düsseldorf; Kahn „Katharina 2“, nach Köln; Kahn „Angelita“, nach Rotterdam; Kahn „Sophie“, nach Düsseldorf; Kahn „Willy“, nach Rotterdam; Kahn „Zani 11“, nach Reicholz.

Abgegangen: Güterdampfer „Babaria 17“, nach Kreibitz; Güterdampfer „Möbel“, nach Düsseldorf; Güterdampfer „Rantonia“, nach Köln; nach Düsseldorf; Motorship „Unterpfalz“, nach Rheine; Motorship „Minden 4“, nach Köln; Motorship „Ariadne“, nach Antwerpen; Motorship „Adriana Maria“, nach Bortz; Motorship „Amn“, nach Duisburg; Motorship „Zwei Gebrüder“, nach Reicholz; Kahn „Rant“, nach Kreibitz; Kahn „Matthieu“, nach Düsseldorf; Kahn „Katharina 2“, nach Köln; Kahn „Angelita“, nach Rotterdam; Kahn „Sophie“, nach Düsseldorf; Kahn „Willy“, nach Rotterdam; Kahn „Zani 11“, nach Reicholz.

Abgegangen: Güterdampfer „Babaria 17“, nach Kreibitz; Güterdampfer „Möbel“, nach Düsseldorf; Güterdampfer „Rantonia“, nach Köln; nach Düsseldorf; Motorship „Unterpfalz“, nach Rheine; Motorship „Minden 4“, nach Köln; Motorship „Ariadne“, nach Antwerpen; Motorship „Adriana Maria“, nach Bortz; Motorship „Amn“, nach Duisburg; Motorship „Zwei Gebrüder“, nach Reicholz; Kahn „Rant“, nach Kreibitz; Kahn „Matthieu“, nach Düsseldorf; Kahn „Katharina 2“, nach Köln; Kahn „Angelita“, nach Rotterdam; Kahn „Sophie“, nach Düsseldorf; Kahn „Willy“, nach Rotterdam; Kahn „Zani 11“, nach Reicholz.

Abgegangen: Güterdampfer „Babaria 17“, nach Kreibitz; Güterdampfer „Möbel“, nach Düsseldorf; Güterdampfer „Rantonia“, nach Köln; nach Düsseldorf; Motorship „Unterpfalz“, nach Rheine; Motorship „Minden 4“, nach Köln; Motorship „Ariadne“, nach Antwerpen; Motorship „Adriana Maria“, nach Bortz; Motorship „Amn“, nach Duisburg; Motorship „Zwei Gebrüder“, nach Reicholz; Kahn „Rant“, nach Kreibitz; Kahn „Matthieu“, nach Düsseldorf; Kahn „Katharina 2“, nach Köln; Kahn „Angelita“, nach Rotterdam; Kahn „Sophie“, nach Düsseldorf; Kahn „Willy“, nach Rotterdam; Kahn „Zani 11“, nach Reicholz.

Abgegangen: Güterdampfer „Babaria 17“, nach Kreibitz; Güterdampfer „Möbel“, nach Düsseldorf; Güterdampfer „Rantonia“, nach Köln; nach Düsseldorf; Motorship „Unterpfalz“, nach Rheine; Motorship „Minden 4“, nach Köln; Motorship „Ariadne“, nach Antwerpen; Motorship „Adriana Maria“, nach Bortz; Motorship „Amn“, nach Duisburg; Motorship „Zwei Gebrüder“, nach Reicholz; Kahn „Rant“, nach Kreibitz; Kahn „Matthieu“, nach Düsseldorf; Kahn „Katharina 2“, nach Köln; Kahn „Angelita“, nach Rotterdam; Kahn „Sophie“, nach Düsseldorf; Kahn „Willy“, nach Rotterdam; Kahn „Zani 11“, nach Reicholz.

Abgegangen: Güterdampfer „Babaria 17“, nach Kreibitz; Güterdampfer „Möbel“, nach Düsseldorf; Güterdampfer „Rantonia“, nach Köln; nach Düsseldorf; Motorship „Unterpfalz“, nach Rheine; Motorship „Minden 4“, nach Köln; Motorship „Ariadne“, nach Antwerpen; Motorship „Adriana Maria“, nach Bortz; Motorship „Amn“, nach Duisburg; Motorship „Zwei Gebrüder“, nach Reicholz; Kahn „Rant“, nach Kreibitz; Kahn „Matthieu“, nach Düsseldorf; Kahn „Katharina 2“, nach Köln; Kahn „Angelita“, nach Rotterdam; Kahn „Sophie“, nach Düsseldorf; Kahn „Willy“, nach Rotterdam; Kahn „Zani 11“, nach Reicholz.

Abgegangen: Güterdampfer „Babaria 17“, nach Kreibitz; Güterdampfer „Möbel“, nach Düsseldorf; Güterdampfer „Rantonia“, nach Köln; nach Düsseldorf; Motorship „Unterpfalz“, nach Rheine; Motorship „Minden 4“, nach Köln; Motorship „Ariadne“, nach Antwerpen; Motorship „Adriana Maria“, nach Bortz; Motorship „Amn“, nach Duisburg; Motorship „Zwei Gebrüder“, nach Reicholz; Kahn „Rant“, nach Kreibitz; Kahn „Matthieu“, nach Düsseldorf; Kahn „Katharina 2“, nach Köln; Kahn „Angelita“, nach Rotterdam; Kahn „Sophie“, nach Düsseldorf; Kahn „Willy“, nach Rotterdam; Kahn „Zani 11“, nach Reicholz.

Abgegangen: Güterdampfer „Babaria 17“, nach Kreibitz; Güterdampfer „Möbel“, nach Düsseldorf; Güterdampfer „Rantonia“, nach Köln; nach Düsseldorf; Motorship „Unterpfalz“, nach Rheine; Motorship „Minden 4“, nach Köln; Motorship „Ariadne“, nach Antwerpen; Motorship „Adriana Maria“, nach Bortz; Motorship „Amn“, nach Duisburg; Motorship „Zwei Gebrüder“, nach Reicholz; Kahn „Rant“, nach Kreibitz; Kahn „Matthieu“, nach Düsseldorf; Kahn „Katharina 2“, nach Köln; Kahn „Angelita“, nach Rotterdam; Kahn „Sophie“, nach Düsseldorf; Kahn „Willy“, nach Rotterdam; Kahn „Zani 11“, nach Reicholz.

Abgegangen: Güterdampfer „Babaria 17“, nach Kreibitz; Güterdampfer „Möbel“, nach Düsseldorf; Güterdampfer „Rantonia“, nach Köln; nach Düsseldorf; Motorship „Unterpfalz“, nach Rheine; Motorship „Minden 4“, nach Köln; Motorship „Ariadne“, nach Antwerpen; Motorship „Adriana Maria“, nach Bortz; Motorship „Amn“, nach Duisburg; Motorship „Zwei Gebrüder“, nach Reicholz; Kahn „Rant“, nach Kreibitz; Kahn „Matthieu“, nach Düsseldorf; Kahn „Katharina 2“, nach Köln; Kahn „Angelita“, nach Rotterdam; Kahn „Sophie“, nach Düsseldorf; Kahn „Willy“, nach Rotterdam; Kahn „Zani 11“, nach Reicholz.

Abgegangen: Güterdampfer „Babaria 17“, nach Kreibitz; Güterdampfer „Möbel“, nach Düsseldorf; Güterdampfer „Rantonia“, nach Köln; nach Düsseldorf; Motorship „Unterpfalz“, nach Rheine; Motorship „Minden 4“, nach Köln; Motorship „Ariadne“, nach Antwerpen; Motorship „Adriana Maria“, nach Bortz; Motorship „Amn“, nach Duisburg; Motorship „Zwei Gebrüder“, nach Reicholz; Kahn „Rant“, nach Kreibitz; Kahn „Matthieu“, nach Düsseldorf; Kahn „Katharina 2“, nach Köln; Kahn „Angelita“, nach Rotterdam; Kahn „Sophie“, nach Düsseldorf; Kahn „Willy“, nach Rotterdam; Kahn „Zani 11“, nach Reicholz.



Die ganze Familie getötet.

Razzia gegen Schwarzarbeiter.

Einen Fußgänger totgefahren und sich davongemacht.

Expresseur mit Komplize festgenommen.

Wegen Doppelsehe ein Jahr Gefängnis.

Trauring nach 28 Jahren wiedergefunden.

Vierköpfige Familie wollte in den Tod.

Aufklärung eines Mordes.

Eine internationale Jugendherbergskonferenz.

Anarchie auf Kuba.

Die eingeschlossenen Offiziere gefangen genommen. — Das Hotel „National“ eine Ruine.
Blindernde, betrunkene Soldaten.

Wie zu der Kapitulation bekannt wird, gestattete Oberst Batista den Offizieren, das Hotel unbewaffnet in Gruppen zu je fünf zu verlassen. Sobald Offiziere herauskamen, wurden sie festgenommen. Sie sollen solange in Gefangenschaft gehalten werden, bis über ihr Schicksal endgültig entschieden ist. Die diplomatischen Vertreter der latein-amerikanischen Staaten sind in der chilenischen Gesandtschaft zu einer Besprechung der Lage zusammengekommen.

Das von der Soldateska des sogenannten Obersten Batista eingenommene Regional-Geheft stellt nur noch eine riesenhafte Ruine dar. Das Innere ist von plündernden und betrunkenen Soldaten erfüllt. Alle Wertgegenstände sind geraubt. Die Silberkammern, die Wäschräume und die umfangreichen Lager von Weinen und Likören sind vollständig ausgeplündert. Wo sich der Präsident Grau San Martin befindet, weiß kein Mensch. Nach Gerüchten soll er gefangen genommen worden sein, als er verwundeten Soldaten einen Besuch abstattete.

Die neuen Vorschriften

über den Verkauf von Margarine.

Bezugsscheine für Haushalt-Margarine.

Haushalt-Margarine darf von diesem Zeitpunkte ab nur noch gegen Bezugsschein abgegeben werden. Und zwar darf die Abgabe nur erfolgen, wenn der Bezugsschein, mit einem Stammbuchnittel laut besonderem Vordruck verbunden, der Verkaufsstelle vorgelegt wird. Stammbuchnittel und Bezugsschein werden von den Arbeitsämtern und Wohlfahrtsämtern ausgegeben.

der Bezugsberechtigte vor dem beabsichtigten Bezuge den Stammsabschnitt bei der Verkaufsstelle vorlegt, die den Stammsabschnitt mit dem Firmenstempel versieht und den am Stammsabschnitt befindlichen Befestelschein abtrennt.

Die Verkaufsstellen müssen für den Kunden deutlich sichtbar **A u s h ä n g e** mit folgendem Wortlaut anbringen: „Haushalt-Margarine darf nur gegen Bezugsschein in der vorgeschriebenen Packung und nicht über den festgesetzten Kleinverkaufs-Höchstpreis abgegeben werden.“

Im Verkehr vom Hersteller bis zur Verkaufsstelle darf Haushalt-Margarine nur gegen eine Bescheinigung des zuständigen Finanzamtes geliefert werden, aus der hervorgeht, daß die entsprechende Anzahl Bestellheftlein dem Finanzamt abgegeben worden ist. Für Lieferungen während des Monats November kann die Bescheinigung nachträglich bis 20. November dem Hersteller vorgelegt werden.

Die Haushall-Margarine ist in Packungen zu ½ Pfund oder zu 1 Pfund in den Verkehr zu bringen. Auf den Packungen müssen an einer in die Augen fallen Stelle in deutlich sichtbarer, leicht lesbarer Schrift neben den sonst vorgeschriebenen Angaben die Worte: „Haushall-Margarine; Abgabe nur gegen Zeugnisschein“, angebracht sein.

Staatsrat Florian SA-Gruppenführer.

Düsseldorf. Staatsrat Florian wurde zum SA-Gruppenführer ernannt und dem Stab der Gruppe Niederrhein zugeteilt.

Kommunist schießt SA-Mann nieder.

Wesentkirchen - Buer. In der Nacht zum Mittwoch, kurz vor Mitternacht, wurde der **SA-Mann** Joseph Wolffmann in Celo auf der Bismardstraße von dem Kommunisten Winknits aus Buer durch einen Unterbiss auf lebensgefährlich verletzt. Auf die Schäfte eilten Schulpolizeibeamte und **SA-Männer** hinzu und nahmen die Verfolgung des feigen Mordgeistes auf, der später festgenommen werden konnte. Die Wundwaffe, eine große Armeepistole, wurde später in einem Hüfnerstall gefunden. Der **SA-Mann** wurde dem Knappschaftskrankenhaus zugeführt und ringt mit dem Tode. Die kriminalpolizeiliche Untersuchung wurde sofort aufgenommen. Es wird angenommen, daß Wolffmann den Kommunisten beim Flugblattvertheilen überfaßt hat und daß deshalb der Kommunist die Waffe gegen den **SA-Mann** richtete.

Aufdeckung kommunistischer Umtriebe.

Berlin. Das Geheime Staatspolizeiamt ließ heute im Laubengelage am Teltow-Kanal, Ostteil Lichterfelde-West, und Zehlendorf, eine Durchsuchung nach Waffen, Druckschriften usw. vornehmen. Gefunden wurden eine größere Anzahl Waffen und belastendes Material sowie eine Unmenge kommunistischer Druckschriften, ferner ein Vorrat Morphium-Ämullen. Einer

„Ein unbestreitbarer Erfolg“

„Times“ über das deutsche Erntebankfest.
London, 3. Okt. In einem Rückblick auf das Erntebankfest sagt der Sonderkorrespondent der „Times“: Das Fest war ein unbestreitbarer Erfolg. Es war ein großartiges Schauspiel, und der Nation wurde in überzeugender Weise der Wert gezeigt, den die Regierung der Gründung einer glücklichen und wohlhabenden Bauernschaft beimißt. Die neuen Gesetze über Landeibei- und Schuldenerleichterung und die Pläne für Ansiedlung von Arbeitslosen, alles das hat darauf hingedeutet, daß es dem Kabinett gelingen wird, seine Versprechen zu halten. Dann wird nach den Worten Stillers Deutschland nicht mit dem Gedanken einer Ausdehnung in neue Gebiete spielen, sondern sich darauf konzentrieren, das, was es besitzt, so gut wie möglich zu verwerten.

Hindenburgs Geburtstagsfeier in Genf.

Genf, 3. Okt. Der 86. Geburtstag des Reichspräsidenten wurde von der deutschen Kolonie würdig und stimmungsvoll im Hotel Metropol gefeiert. Die Beteiligung an der gelistigen Feier war, im Vergleich zu ähnlichen Anlässen früher, ungewöhnlich groß. Man sah eine Menge Deutschen aus allen Gesellschaftsschichten. Der deutsche Konsul Dr. Krauel begrüßte die Teilnehmer, zu denen auch die Mitglieder der deutschen Delegation auf der Völkerversammlung gehörten, deren derzeitiger Führer Gelandor von Keller in einer Ansprache die Aufgaben der Auslandsdeutschen schilderte. Die Festrede hielt Staatssekretär zu D. Freiherr von Rheinbaben, der in kurzer Form ein glänzendes, scharf umrissenes Bild vom greisen Generalfeldmarschall gab. Das Deutschlandbild leitete dann über zu einer kurzen Rede, in der Herr Göring vom deutschen Konsulat den Bund zwischen Hindenburg und Hitler feierte.

der zwangsgestellten Personen gab zu, einer Neuorganisation der SPD., dem Rot-Deutschland-Bund, anzugehören.

Justizminister als Mitbesitzer eines Schmugglerschiffes

Neval. Der Justiz- und Innenminister Rooberg mußte von seinem Posten zurücktreten, weil die Opposition den Nachweis erbrachte, daß der Minister Mitbesitzer eines Schiffes war, welches von den Danziger Behörden wegen Spritschmuggels unter Arrest gestellt worden ist.

Wenn man der Post Konkurrenz macht.
5000 Mark Geldstrafe für private Briefbeförderungen

Wanderer. Wegen eines eigenartigen Vergehens hatte sich die Inhaberin eines Expeditionsunternehmens, Frau Gabor, vor dem Strafgericht zu verantworten. Die ungarische Postbehörde hatte gegen sie die Anzeige erstattet, daß sie über 50 000 Briefe verschiedener Aufgabe zum Schaden der Post befördert hatte. Frau Gabor pflegte durch eigene „Postwagen“ diese Briefe zu befördern, und zwar zu einem erheblich niedrigeren Preis als die staatliche Post. Diese füllte sich jedoch durch die private Konkurrenz geschädigt und stellte den Straf Antrag. Die Angeklagte verantwortete sich damit, sie habe sich auf Grund ihres Gewerbesweines berechtigt gefühlt, Sendungen jeglicher Art, also auch Briefe, zu befördern. Das Gericht verurtheilte sie zu 8000 Benaö Geldstrafe.

Raubmord in Krafau.
Drei Tote.
Krafau, 3. Okt. Banditen überfielen vorgestern einen Gelb-
kristallwagen, als er einem Hofe zuzufahren suchte.

brieffräger, als er einem Ehepaar eine kleine Gelbentbung ausständigen wollte. Die Räuber schossen den Gelbbrieffräger, das Ehepaar und deren Tochter nieder. Der Gelbbrieffräger und die Eheleute waren sofort tot. Die Tochter erlitt so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Raubmörder konnten mit einer Beute von etwa 18 000 Zloty entfliehen.

Fruchthof des Kreises Moers.
Starke Anbau gute Nachrage.

Karloffeln Sorten:		100 Pfd.		Die nachstehenden Preise verstehen sich, wenn nicht andere bemerkt, für erste Sortierunga	
Julinieren	—	—	—	Salatfol	—
Anduktie	2.11	2.20	—	Birnen I	8
Dicke Bohnen	—	—	—	Birnen II	4
Strauchbohnen	5	—	—	Weintrrauben	26
Zungenbohnen	1	—	—	Plumosen	4.80
Wachsbohnen	1	—	—	Wirske	13
Prinzebohnen	3	—	—	Essig-Curten a)	13
Strauch-Grüben	—	—	—	Essig-Curten b)	10
Speise-Krümel	3.50	3.80	—	Salz-Curten a)	8
Knack-Krümel	5	—	—	Salz-Curten b)	6
Rosenfol	—	—	—	100 Stk.	—
Grünfol	—	—	—	Rosafol I	1
Weißfol	1.9	2.60	—	Rosafol II	—
Rottfol	2.20	2.90	—	Gambienfol	1.40
Wirsinfol	4.5	—	—	Blumenfol I	9
Spinat	3.60	—	—	Blumenfol II	8
Rote Möhren	1.9	2	—	Freibau-Curten I	14
Rote Beete	—	—	—	Freibau-Curten II	6
Tomaten A	4.60	6.40	—	Rosfen-Curten I	17
Tomaten B	—	—	—	Rosfen-Curten II	—
Tomaten C	4.6	6.10	—	100 Stk.	—
Tomaten CC u. Supp.	3.60	5	—	Salat-Curten	5
Freilandtomaten	3	—	—	Porree I	1
Apfel I	3	—	—	Porree II	1
Apfel II	3	—	—	Sellerie I	4
	—	—	—	Sellerie II	1
	—	—	—	Kohlrabi	2.60

Neueste Versteigerung 3 10 14 5

Kölnener Butternotierungen.
 Großverkaufspreis für 100 Pfd. ab Versandstation einschließlich Fracht: Deutsche Markenbutter 133—136; Deutsche Moskauerbutter 1. Sorte 132; 2. Sorte 127.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fritz Gaeßler; für Anzeigen und Reklamen: Heinrich Floger (beide in Reut.).

SPORT

MITTWOCH, DEN 4. OKTOBER 1933

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Boxkampf

570 deutsche Sportler versammelten sich in Berlin zum Olympia-Nachwuchs-Begegnung, der im Beisein des Reichssportführers von Tschammer und Osten am Montag eröffnet wurde. Sie sollen körperlich weiter ausgebildet und geistig geschult werden.

Marcel Thil, der französische Mittelgewichtsweltmeister, trat am Montag gegen seinen Herausforderer, den Kubaner Rio Lirero an und konnte vor 15.000 Zuschauern seinen Titel erfolgreich verteidigen.

Die deutschen Motorrad-Straßenmeister 1933 werden von der obersten Motorsportbehörde Deutschlands wie folgt namhaft gemacht: Bis 250 cm: A. Geiß (Mühlacker, DAB); bis 350 cm: G. Rischow (Berlin, Rudge); bis 500 cm: D. Ley (Münsterberg, Norton); bis 1000 cm: P. Rüttgen (Erfeld, NSU).

Young Stribling, der bekannte amerikanische Schwergewichtsböcker, erlag im Krankenhaus zu Macon (Georgia) den Verletzungen, die er sich bei einem Motorradunfall zugezogen hatte.

Gilly Kuehn siegte bei dem internationalen Tennisturnier zu Mexan über die Italienerin Luzatti leicht mit 6:1, 6:2.

Mit 335.640 km. konnte der bekannte Dauersportler Redo seinen neuen Weltrekord über 10 Stunden (bisher 325.360 km.) aufstellen.

Eingliederung der Firmensportvereine.

Nach den letzten Anordnungen des Reichssportführers dürfen Firmensportvereine unter sich Meisterschaftsspiele nicht mehr austragen. Das bedeutet gleichfalls das weitere Verbot der Austragung von Meisterschaften nach Wertung, ganz gleich, ob um eine Meisterschaft oder ob um einen Pokal gespielt wird.

Um die Firmensportvereine, die als solche ein Existenzrecht haben, eingliedern zu können, sind seitens dieser Vereine sofort, spätestens aber bis zum 8. Oktober, die nachfolgenden Fragen zu beantworten, um die Eingliederung vornehmen zu können:

1. Name des Vereins.
2. Vereinsstärke an Aktiven.
3. Wieviel Fußball- und Handballmannschaften.
4. Hat der Verein eine eigene Sportanlage.
5. Wenn nicht, wer ist Verpächter.
6. Namentliche Liste der Aktiven.
7. Kennzeichnung der Aktiven, die nicht in der Firma tätig sind.
8. Namentliche Nennung jener aktiven Spieler, die bis zum 1. Aug. 1933 in DFB-Vereinen spielten oder noch spielen.
9. Anschrift des Vereins.

Die Zuteilung der Firmensportvereine, die sich zur Teilnahme an den Meisterschaftsspielen unter Beibehaltung der vorkommenden Fragen annehmen, erfolgt durch den Gauführer. Die Vorschläge hierzu werden durch die Kreisführer an den Gauführer. Eine selbständige Gruppenbildung der Firmensportvereine ist nicht gestattet. Sie sind genau wie die Vereine der DFB, den bereits eingeteilten Gruppen, eventl. für dieses Jahr als 13. oder 14. Verein zuzuteilen. Firmensportvereine, die über eigene Anlagen nicht verfügen, bzw. keine Sportplätze gepachtet haben, auf denen sie kein Bestimmungsrecht haben, die bisher auf Plätzen von DFB-Vereinen an Wochentagen spielten, kommen für die Zuteilung nicht in Frage. Es gelten hier bei den Firmensportvereinen dieselben Vorbedingungen, die auch an die Vereine des DFB gestellt worden sind.

Aktiven Spielern von alten DFB-Vereinen muß seitens der Firmensportvereine das Recht der freien Entscheidung, ob sie für ihren bisherigen DFB-Verein oder für den Firmensportverein spielen wollen, zugestanden werden. Der Versuch, diese Spieler durch Drohungen von Entlassungen für den Firmensportverein zu gewinnen, gilt als Verstoß gegen die bestehenden Amateurbestimmungen und zieht die entsprechenden Strafen nach sich.

Für diejenigen Spieler der Firmensportvereine, die bisher an Meisterschaftsspielen der DFB-Vereine teilnahmen, tritt die folgende jedoch für den Firmensportverein erklären, tritt die sachungsmäßige Wartzeit in Kraft, deshalb, weil durch die Teilnahme an den Verbandsspielen des DFB gleichzeitig die Bestimmungen des DFB allein maßgebend sind.

Neuer Volkssportwoche (Turn- und Sportwoche)

vom 7. bis 15. Oktober.

Unterstehend die sportlichen Veranstaltungen in der Neuer Volkssportwoche.

Samstag, den 7. Oktober: Beginn der Volkssportwoche.

A. Leichtathletische Mehrkämpfe.

(Stadion 14 Uhr.)

Männer: 1. Dreikampf (Jugend a und b) Stadion 14 Uhr. 2. Dreikampf (18.-21. Jahr) Stadion 15.30 Uhr. 3. Vierkampf (21.-30. Jahr) Stadion 15.30 Uhr. 4. Dreikampf (30. und mehr Jahre).

B. Turnerische Vorführungen des DDM.

(Stadion 16 Uhr.)

Freiübungen — Volkstänze.

C. Schwereathletische Wettkämpfe.

Bei Reithöfen (Silbach).

1. Ringen der Jugend und Altersklasse 19 Uhr. 2. Gewichtheben der Altersklasse 19 Uhr. 3. Ringen und Stemen der Senioren 19 Uhr.

Sonntag, den 8. Oktober: Am Vormittag:

A. Geländesportliche Mannschaftskämpfe.

(Stadion 9 Uhr.)

Für SA, SS und St. Mannschaftskämpfe.

B. Radsportliche Wettkämpfe.

St. Radsport über 100 km. Start und Ziel im Stadion.

C. Wassersportliche Wettkämpfe.

Meiststrecke an der Neuer Brücke (9 Uhr).

Vereinsregatta des NSWB.

D. Leichtathletische Mehrkämpfe.

(Stadion 10 Uhr.)

Frauen: 1. Dreikampf, Oberstufe (1.). 2. Dreikampf, Unterstufe (2.).

E. Schwereathletische Mannschaftskämpfe.

Bei Paar, Sportzentrale Neuer Furt, 10.30 Uhr.

Mannschaftskampf im Ringen und Gewichtheben Concor-

dia — Benrath.

Sonntag, den 8. Oktober: Am Nachmittag:

A. Gedächtnismarkt über rund 27 km.

(Für SA, SS und St.).

Abmarsch ab Markt 13.30 Uhr: über Grinlinghausen, Dorf, Althausen, Nierenheim, Uderath, Kollern, Dorf, Berghausen, Neuh-Stadion. Ziel: Stadion.

B. Festzug durch die Stadt zum Stadion.

Stellplatz: Hammer Landstraße, Spitze Industriehof.

Auffstellung: 13.45 Uhr. Abmarsch: 14.00 Uhr. Reihenfolge:

Volksschulen, höhere Schulen, Vereine (Verbände), SA, SS, St., an der Spitze und am Schluß: Anordnung: Marsch-

kolonne (Dreierreihe), straffe Ordnung!

C. Was die Hauptkampfbahn zeigt.

(Stadion 15.00 Uhr.)

1. Allgemeine Freiübungen der Knaben an Volksschulen.

2. Sonderübungen der höheren Schulen. Gymnasium:

Geländesportliche Übungsübungen, Oberstufe: Massen-

feuertänze. 3. Aufmarsch der Knaben der Volksschulen zum

Gedenktag. Lied: Die Fahnen hoch und das Deutsch-

landlied. 4. Handballspiel: SG. Jugend — VfB. Benrath.

5. Staffel 12x75 Meter der Knaben an Volksschulen in der

Halbzeitpause des Handballspiels. 6. Eintreffen der Teil-

nehmer am Gedächtnismarkt.

D. Auf den Nebeneckern.

(Stadion 15.30 Uhr.)

Hochschulsport-Wettkampf. Schwarz-Weiß Neuf — Ar-

felder SG

Montag, den 9. Oktober.

Fußballspiel der Jugend.

Dienstag, den 10. Oktober.

Handballspiel der Jugend (Stadion 16.00 Uhr.) Gymna-

sium, Oberrealschule — SG. Jugend.

Mittwoch, den 11. Oktober.

„Lebender Rasen“ (Stadion 14.00 Uhr.) Vorführungen:

Gymnastik, Turnübungen und die Mädchen der Volksschulen. Frei-

übungen, Volkstänze, Spiele.

Donnerstag, den 12. Oktober.

Geräturnerische Wettkämpfe.

1. Vierkampf, Oberstufe, Turnhalle der Oberrealschule

(19.00 Uhr). 2. Vierkampf, Unterstufe, Turnhalle der Ober-

realschule.

Freitag, den 13. Oktober.

Schwimmportliche Wettkämpfe (Badeanstalt 19.00 Uhr).

1. Einzelkämpfe. 2. Mehrkämpfe. 3. Schwimm. 4. Wasser-

ballspiel.

Samstag, den 14. Oktober.

A. Schießsportliche Wettkämpfe. Stände der

Neuer Schießsportvereine. 1. Anpaddeln bis ober-

halb Wittgenhof (14.00 Uhr). 2. Anpaddeln. Ziel: In Höhe

der ehem. Hammer Straße (15.00 Uhr). 3. Auffahrt aller Teil-

nehmer auf Höhe des Bootshauses des NSWB. an der Neuer

Brücke.

Alle Sieger der Mannschafts-, Mehr- und Einzelkämpfe er-

halten als Anerkennung ihrer Leistungen von der Stadt Neuf

Eichenkränze bzw. Urkunden. Es wird erwartet, daß sich alle

Vereine, Verbände usw. recht zahlreich an den sportlichen Ver-

anstaltungen der Volkssportwoche beteiligen. Die Ausschrei-

bungen gehen den Vereinen möglichst bald zu. Nennungen

haben an die Obleute zu erfolgen. Nennungsfrist ist zu

beachten.

Sonntag, den 15. Oktober.

Abpaddeln des NSWB. Gruppe Neuf, unter Beteiligung

aller wassersporttreibenden Vereine. 1. Anpaddeln bis ober-

halb Wittgenhof (14.00 Uhr). 2. Anpaddeln. Ziel: In Höhe

der ehem. Hammer Straße (15.00 Uhr). 3. Auffahrt aller Teil-

nehmer auf Höhe des Bootshauses des NSWB. an der Neuer

Brücke.

Alle Sieger der Mannschafts-, Mehr- und Einzelkämpfe er-

halten als Anerkennung ihrer Leistungen von der Stadt Neuf

Young Stribling †

Das Ende der sportlichen Laufbahn eines bekannten amerikanischen Boxers

Der hervorragende amerikanische Schwergewichtsböcker Young Stribling ist den schweren Verletzungen, die er sich bei einem Motorradunfall zugezogen, erlegen. Nach der Entlassung in das Krankenhaus Macon (Georgia) wurde ihm zwar noch der linke Fuß amputiert, Rettung jedoch konnte dem Verunglückten nicht mehr gebracht werden. Vor wenigen Jahren noch war der Name Young Stribling in aller Munde, nachdem er den Primo Carnera, Phil Scott und Schürath geschlagen, bis Max Schmeling der Sieger-

laufbahn des Amerikaners ein Ende setzte. Der Felle wurde am 26. Dezember 1904 in Bainbridge geboren. Im Jahre 1921 wandte er sich dem Boxsport zu. Im gleichen Jahre machte er durch drei schnelle K.o.-Siege und weitere Erfolge von sich reden. Auch 1922 und 1923 gewann er viele Kämpfe und verlor nur je einen infolge Punktniederlage. Vom Jahre 1928 an trat er auf internationaler Extraklasse. Gegen Jack Scharf verlor er zwar knapp nach Punkten, dagegen wurde George Coof vernichtend geschlagen. 1930 schlug er in Krefeld Schürath in der zweiten Runde k.o. und wenige Wochen später erging es dem Engländer Scott nicht besser. Erst 1931 wurde Young Stribling in einem Treffen um die Weltmeisterschaft von Max Schmeling durch technischen k.o. bestgt. Fast 300 Kämpfe hat Young Stribling während seiner sportlichen Laufbahn ausgetragen, von denen nur ein Bruchteil verloren gingen. Im Jahre 1932 wurde er nochmals von Ernie Schaaf nach Punkten geschlagen. Bis vor einigen Tagen zählte Young Stribling zu den besten Schwergewichtsböckern, dessen Laufbahn durch diesen tragischen Unfall ein vorzeitiges Ende fand.

Rennen in Köln.

Der Kölner Rennverein veranstaltet am 8. und 10. Oktober einen nationalen Volkssporttag, bei dem in allen Rennen viele Pferde gemeldet sind. In den Offizierrennen wird man die besten Rennreiter früherer Zeit im Wettbewerb mit der Jugend sehen. Als Abwechslung sieht man im Preis des Winterfavoriten ein klassisches Flachrennen, in dem unsere besten Berufsreiter um den Siegespreis kämpfen werden. Die Teilnahme der besten jungen Pferde verleiht diesem Rennen ganz besonderen Reiz und mit Athanasius am Ablauf wird das Rennen die Berechtigung seines Namens in vollem Umfang unter Beweis stellen.

Sportfreunde Neuf — Spielverein Neiderich.

Das Spiel ist neuerdings für den 5. November angesetzt worden.

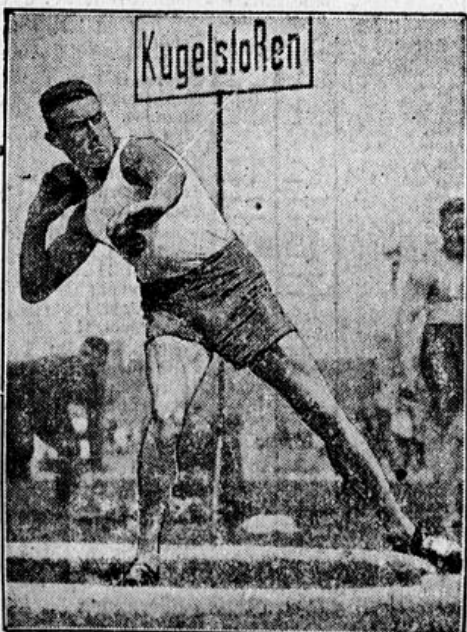
Sportvereinsnachrichten

Verein der Wasserfreunde. In der letzten Versammlung wurde beschlossen, die Schwimmstunden nicht ausfallen zu lassen. Dies ist uns aber nur dann möglich, wenn alle wieder regelmäßig die Übungsstunden besuchen. Heute 20 Uhr wieder Schwimmen. Jeder muß erscheinen.

DA. „Robelia“. Heute 8.30 Uhr Junomännerabend. Kaplan Toppelfeld über Sommererent.

Familienfest des NSB. Deutscher 27. Am kommenden Sonntag feiert der Spiel- und Sportverein sein Familienfest im Saale von Gölgers, verbunden mit Tanz und großer Verlosung. Alle Gönner und Freunde des Vereins sind freundlichst eingeladen.

Die alte Sportgarde triumphierte wieder.



Emil Hirschfeld.

Lange Zeit hindurch der beste Kugelstoßer der Welt, erreichte jetzt eine Weite von 16,05 Meter. Diese Distanz ist genau der Weltrekord, den der Tscheche Douda aufstellte und zugleich neuer deutscher Rekord.



Der altmeister Paul Siebert.

gewann in Duisburg zur allgemeinen Ueberraschung das 50 km.-Gehen. Siebert hatte bereits am Jahre 1924 und 1925 die deutsche Gehermeisterschaft inne.

Mittwoch,

Geheimni

Wie p
Geheimn
Anfer M
den Aug
inspector
Fleischha
bahndirek

Mit Herrn
der seit vielen
roch, beinahe
historischen Log
und Wald und
mittelbar neben
getrieben. Fie
von Turfgeh

Alle Rennp
gewohnt. Au
für den Trans
Rennpferde G
jeweils an die
den Strecken f
in Güterzü

Eine Tran
von Rennpfer
und wunderbe
ruhig wie die
Friedrichstraße
stehen sieht.

Berlin nach
stems mit die
nach Baden-W
mit der Eisen

weise vier jeme
die Kraftwagen
werden stets a
sehr empfindli
will.

Herr Fleis
kurz vor einer
Erregung bei
einer Abreise
edlen Tiere al

Jedes die
arten und An
würmt, als da
berett hielt in
Rennpferde u
Tiere. Man

anderen Einst
hoch oder eine
das befreundet
das Pferd, die
die Begleit

Begleiter gew
reilen soll, um
des Freundes
Rennpferde h

Alle Renn
hoch verfüh
hohe Werte.

Verficherung
geschlossen, al
für größere M
sächlich mitun
rige Fall im S

Eichen

Der Dicht
manchen We
mors, auch i
lichen Fabul
in das pre
wurde, mied
Straße 41.

er seine Fra
jungen Juri
ben: „Ich h
ich, ihn gene
Höflichkeit g
annehmen

Gründe: wa
Wir sind hal
welches an
unter der V

Mörder do
Frage an S
Jenen zwar
hell, geräum
wohl mündl

Woltersd
partikuläre
gern ein, ur
Vertrag:

Zwische
Woltersdorf
folgender W
schlossen wo
S 1: Es

und Potsda
Himmel und
Kammer“) n

Rennpferde reisen in Expresszügen . . .

Geheimnisse aus Deutschlands Trainingszentrale Hoppegarten. — Eine Million Mark für ein Pferd!

Wie sieht es hinter den Kulissen der Rennbahn aus, welchen Geheimnissen vermag man hier auf den Grund zu gehen? Unser Mitarbeiter hat Deutschlands größte Flachrennbahn mit den Augen des „blutigen Laien“ besucht, hat sich von Oberinspektor Schröder und dem Amtswalter für Hoppegarten, Fleischer, über die Dinge belehren lassen, die der Rennbahnbesucher nicht sieht.

Mit Herrn Fleischer, dem bekannten Trainingsreporter, der seit vielen Jahren hier draußen in Hoppegarten-Neuenhagen wohnt, beinahe „wie auf dem Lande“, sieht man sich in dem alten historischen Logierhaus zur Unterhaltung hin. Es riecht nach Feld und Wald und frischem Heu, denn man ist bei der Generalie, unmittelbar neben der gewaltigen Rennbahn wird ja Landwirtschaft getrieben. Fleischer erzählt von den Eigenheiten der Pferde von Turfgeheimnissen und Rennbahn-Romantik.

Der Pferde-Pullman

Alle Rennpferde sind, wenn sie reisen, einem gewissen Luxus gewöhnt. Automobile besonderer Bauart werden ständig für den Transport der edlen Tiere bereitgehalten, und wenn Rennpferde Eisenbahn fahren, dann wird ihr Spezialwagen jeweils an die schnellsten Züge angehängt, die auf den betreffenden Strecken fahren. Noch nie sind Rennpferde weite Strecken in Güterzügen gefahren. . .

Eine Transportfirma unterhält eigens für die Beförderung von Rennpferden drei große Transport-Autos. Die gepolstert und wunderbar abgedichtet sind diese Wagen. Sie laufen so ruhig wie die großen Gesellschaftswagen, die man an der Ecke der Friedrichstraße und unter den Linden vor dem Café Victoria stehen sieht. Die „kleinen“ Strecken, wie beispielsweise von Berlin nach Magdeburg, Halle oder Leipzig werden meistens mit diesen Autos befahren. Auf weite Entfernungen, wie nach Baden-Baden und nach Frankfurt a. M., reisen die Pferde mit der Eisenbahn. Die Hoppegartener Bahn besitzt beispielsweise vier jener sogenannten Stallungswagen, die genau wie die Kraftwagen innen sehr gut gepolstert sind. Diese Wagen werden stets an D-Züge und R-Züge angehängt, weil man den sehr empfindlichen Tieren die Eisenbahnfahrt möglichst abkürzen will.

Herr Fleischer erzählt, wie sich jedesmal, wenn die Tiere kurz vor einer Abreise stehen, der Pferde eine gewisse freundliche Erregung bemächtigt. Und wenn man in diesen Tagen vor einer Abreise mit den Tieren redet, so scheint es oft, als ob die edlen Tiere alles, was man ihnen sagt, Wort für Wort verstehen.

Der Regenbogen als Stallfreund

Jedes dieser Tiere hat übrigens so seine besonderen Eigenarten und Angewohnheiten. Olander war es nie anders gewöhnt, als daß sein Trainer ein halbes Pfund Würfelzucker bereit hielt und ihm die langen Fährten „verfügte“. Fast alle Rennpferde unterhalten eine Stallfreundschaft mit einem anderen Tiere. Manche hegen freundschaftliche Zuneigung zu einem anderen Stallgenossen, andere wieder haben mit einem Regenbogen oder einem Himmelsstempel geschloffen. Immer muß das befreundete Tier mitkommen auf Reisen, sonst weigert sich das Pferd, die Reise anzutreten. Man hat einmal versucht, die Begleitpferde zurückzulassen. Jedoch fuhr sich das an seinen Begleiter gewöhnte Rennpferd in jedem Falle, wenn es allein reisen soll, unbehaglich und unruhig. Es kriecht oft in Abwesenheit des Freundes überhaupt nicht. Auf diese Weise unruhig gemachte Rennpferde haben nicht selten dann ein fieseres Rennen verloren.

Alle Rennpferde werden vor Antritt einer Reise besonders hoch verpflegt, denn die schönen Tiere repräsentieren ja auch hohe Werte. An jeden Transport mit dem Spezial-Auto ist eine Versicherung von fünfzigtausend Mark pro Pferd ohnehin eingeschlossen, aber die meisten Rennpferdbesitzer schließen Separatversicherungen von fünfzigtausend, ja hunderttausend Mark für größere Reisen ab. Daß eine derartige hohe Versicherung tatsächlich mitunter eine Notwendigkeit sein kann, beweist der traurige Fall im Jahre 1926, als auf der Fahrt von Hoppegarten nach

Breslau ein Eisenbahnwagen in Brand geriet und vier der edlen Pferde das Leben verloren.

Die Stampfer rüden an

Oberinspektor Schröder führt den Besucher über die Rennbahn und erzählt von der täglichen Arbeit, die notwendig ist, um die enorm große Bahn in dem guten Zustand zu erhalten, in dem sie sich befindet. Die Qualität des Rasens ist ein wichtiger Faktor für die empfindlichen Beine hochgezüchteter Renner. Die Distanz von siebenunddreißig Kilometer Grasbahnen und sechsundzwanzig Kilometer Sand- und Lehm-Trainingsstrecken die Verwaltung eines Flächenraumes, der einem Rittergut entspricht, eines Anwesens von 1200 Morgen, untersteht Oberinspektor Schröder.

Gerade sehen wir eine Kolonne von mehreren Männern und Frauen mit hölzernen Stampfern in den Händen anrücken. Schritt für Schritt bearbeiten sie die Bahn damit, jede etwa durch Fußtritte schadhafte Stelle des Rasens wird gleich wieder geglättet und befestigt. Auch nach jedem gelaufenen Rennen ergeht die „Stampf-Kolonne“ auf der Bahn und bearbeitet das Gelände.

Das Pferd, das eine Million kostete

Von vergangenen Zeiten unterhalten wir uns, von großen Rennreitern und berühmten Pferden. Das teuerste Pferd der Erde war jener berühmte „Flying Fox“, den derzeitiger französischer Multimillionär Edmond Bland, der Pächter des Spielfeldes in Monte Carlo, aus dem Besitz des Herzogs von Westminster für den runden Preis von fünfzigtausend Pfund Goldsterling, also einer Million Reichsmark, erwarb. Dieser ungeheure Preis war bis dahin ein Weltrekordpreis für ein dreijähriges Rennpferd. Edmond Bland hat jedoch nicht zuviel für den „fliegenden Fuchs“ bezahlt, denn allein dessen beiden Söhne, nämlich „Adam“ und „Nag“ galoppierten allein in zwei „Saisons“ die für ihren Vater bezahlte hohe Summe für ihren Besitzer Edmond Bland zusammen.

Der große „Rennbahn-Zauberer“

Von Tepper-Laski, jenem großen Rennbahn-Zauberer, sprechen wir, der es fertig bekam, aus billig angekauften, „ausgamierten“ Flachrenn-Pferden“ steile schäfer allergrößten Kalibers zu machen, deren Siege in den Annalen der deutschen Turfgeschichte fortleben. Tepper-Laski war der Mann mit dem sprichwörtlichen „Pferdeverstand“. Er vereinte in seiner Person den großen Pferdebekannter und den erstklassigen Herrenreiter. Nicht weniger als zweihundertdreißigmal ist er als Sieger durchs Ziel geritten. Einmal hat Tepper-Laski unerhörtes Glück gehabt. Sein todsicherer Sieger „Minus“ hatte in Autenail alle Gegner „in Grund und Boden galoppiert“. Bei seinem zweiten Pariser Besuch im gleichen Rennen des folgenden Jahres geschah das Unglück. „Minus“ war häuslicher Favorit der gesamten Pariser Presse. Am sogenannten kleinen Wassergraben rutschte das Tier infolge des glitschigen nassen Bodens aus und mußte mit gebrochener Fessel erschossen werden.

Der Leutnant mit den 506 Siegesritten

Ein paar Worte der Erinnerung widmen wir den grandiosen Rennreiterorden des auch in Neuf so gut bekannten Reitmajors a. D. Otto Suermundt. Als Leutnant der 24. Dragoner holte er sich nicht weniger als 506mal den Sieg auf der Rennbahn. Bis heute ist dieser Rekord von keinem Herrenreiter überboten worden.

Oberinspektor Schröder erzählt von „Duke“ Rastenberg, der in Autenail mit dem damaligen Barforce-Sieger „Roman Rath“ im gewöhnlichen Kanonagolopp seine französischen Gegner mit zwanzig Längen schlug, und von anderen großen Todeys und Nennern, erzählt von jener „englischen Gemeinde“, die es einmal hier gab, und von den Eigenarten bekannter Rennpferdbesitzer vergangener Tage.

Gichendorff vermietet ein Zimmer.

Eine heitere Erinnerung.

erzählt von Rudolf R. Müller.

Der Dichter Josef von Eichendorff erwies sich nicht nur in manchen Werken als ein Meister romantisch verpackten Humors, auch in seinem Leben äußerte sich oft die Lust am fröhlichen Jökulieren. Als er im Sommer 1831 aus Königsberg in das preussische Kultusministerium nach Berlin berufen wurde, mietete er für mehrere Jahre das Haus Potsdamer Straße 41. Ehe er jedoch sein neues Heim bezog, veranlaßte er seine Frau, folgenden Brief an den ihnen befreundeten jungen Juristen Otto Freiherrn von Wolferdorsdorf zu schreiben: „Ich habe Ihnen einen Vorschlag zu machen, doch bitte ich, ihn genau zu prüfen und nicht etwa aus übertriebener Höflichkeit gleich ja zu sagen. Sollten Sie denselben nicht annehmen wollen oder können, so bedarf es gar keiner Gründe: warum. Sie dürfen dann nur sagen: es geht nicht. Wir sind halb entschlossen, in das einsame Häuschen zu ziehen, welches an der Potsdamer Straße Nr. 41 liegt, doch ich nur unter der Bedingung, daß, außer meinen Männern, noch ein Mann mit herein zieht, weil ich mich sonst vor Räubern und Mördern dort fürchten würde, und nun richte ich die große Frage an Sie: wollen Sie unser Beschützer sein? — Ich kann Ihnen zwar nur eine Dachstube anbieten, doch ist dieselbe hell, geräumig und heizbar. Das Nähere können wir dann wohl mündlich besprechen. — V. von Eichendorff.“

Wolferdorsdorf, für den die Aufforderung offenbar eine in zufriedenstellender Form erwiesene Wohlthat bedeutete, willigte gern ein, und der Dichter entwarf nun folgenden scherzhaften Vertrag:

„Zwischen dem zukünftigen Justizminister, Herrn Otto von Wolferdorsdorf, und dem Baron von Eichendorff, nebst Frau ist folgender Mietkontrakt mündlich abgeschlossen und geschlossen worden:

§ 1: Es vermietet von Eichendorff in dem zwischen Berlin und Potsdam gelegenen Schloßchen eine eintenstige, zwischen Himmel und Erde befindliche Dachstube („zukünftige Musik-Kammer“) nebst Benutzung der dahin führenden Treppe und

freier Winterpromenade am Schloßgraben an den obbenannten, zukünftigen Herrn Minister. Eichendorff überliefert die Dachstube im wohnenden Zustande, mit allen Meubles, welche darin sein werden, mit Ausnahme der fehlenden, als da sind: ein Schreibsekretär, ein Kleiderständer und ein Spiegel, in Betreff derer dem Herrn Miether die Anschaffungsfragen gütigst überlassen werden.

§ 2: Der Mietzins besteht 1. in mündlichen Dankworten und Wohlwollensworten, 2. in unaufgelegter Wachsamkeit und beispielloser Aufopferung bei vorkommenden nachlässigen Unfällen, 3. in der Verpflegung, alle Morgen um 8 Uhr, falls der Vermieter der Schnee noch nicht gewaschen haben sollte, und Herr Miether genötigt sein möchte, auf das Gerüst zu gehen, denselben mit seinen eigenen Stiefeln wegzuschleppen.

§ 3: 1. wird erlaubt, in den Wintermonaten den Caffé in der Laube bei einer Pfeife Tabak einzunehmen, 2. wenn das Thor verschlossen und kein Schlüssel vorhanden, über das selbe oder den Zaun zu steigen, sich aber dabei in Acht zu nehmen, daß Herr Miether nicht für einen Räuber gehalten wird, 3. statt zur Vorderthüre des Schloßchens zur Hintertür in daselbe einzutreten.

§ 4: Kindergeschrei, Holzhacken, Melancholie, Schloßchen-anzünden, Abpfänden der Ananas, Granaten oder sonstigen außerordentlichen kostbaren Gelehrs wird höflich verboten. — Beide Contractanten begeben sich aller, diesem Contract zuwider laufenden Einwendungen und Wünschen einander, wohl gekneipst zu haben.

Berlin, den 12. September 1832. Eichendorff nebst Frau. (Darunter mit Bleistift: „Keine mühen Häupter werden gelitten.“)

Beide Handschriften befinden sich im Besitz der Weimarer Landesbibliothek, der sie von Wolferdorsdorffs Tochter, der vor einigen Jahren verstorbenen, unter dem Pseudonym Karl Werlo bekannten Schriftstellerin Frein von Wolferdorsdorf, geschenkt wurden.

Was den damaligen dreiundvierzigjährigen Eichendorff bewegte hat, den jungen Wolferdorsdorf bei sich aufzunehmen, ist ein wenig schon gesagt. Dieser Vertrag hat eine große Ähnlichkeit mit Eichendorffs Jugendtaubebuch, das eine kleine Sorgen aufnehmen mußte, ob nun Mama schrecklich ohn-

mächtig wurde oder ein toller Hund an ihm vorbeigelaufen war. Eines wie das andere klingt lustig und kindlich, und das Bild, das wir uns danach von dem Dichter machen, ist zutreffend, denn 1832 schrieb Schöll, der viel bei Eichendorff verkehrte, an Gustav Schwab: „Eichendorff hat einige graue Haare, aber ein jugendliches Gesicht und ein feuriges Auge. Ich glaube nicht, daß er jemals im Leben aus der Kindlichkeit herausgerissen worden ist; sie ist ihm rein natürlich, wie seine Bescheidenheit, sein Humor, seine freundlich blühenden Gedanken.“

Henke Eins, Henke Zwei.

Lustige Begebenheiten aus dem Leben zweier Zwillingbrüder.
Von Hans Wörner.

„Frau Henke“, sagten die Nachbarinnen, „binden Sie Ihren beiden Jungen doch Schleißen an, dem Karl eine blaue und dem Kurt eine grüne. Wir kennen sie sonst nicht auseinander!“ Frau Henke lachte. „Wissen Sie“, flüsterte sie dann, „ich selbst bin bisweilen im Zweifel, welcher von den beiden Kurt ist und welcher Karl. Neulich saßen sie beide drüben auf der Bank. Ich schaute den an, der rechts saß, und rief: „Kurt!“ Da sprang der auf, der links saß, und fragte, was es gebe!“

In der Schule saßen die beiden zunächst nebeneinander. Aber der Lehrer fand es sehr bald besser, den einen auf die linke Seite des Klassenzimmers zu setzen und den anderen auf die rechte. Trotzdem wiesen ihre Aufgaben immer eine weitgehende Übereinstimmung auf. Denn von den Brüdern rechnete immer nur einer die Aufgaben aus, der andere schrieb sie ab. Eines Tages aber wurde Henke Eins gerade vom Fieber überfallen, als er mit den Aufgaben fertig war und sie seinem Bruder zur Kopie geben wollte. Er mußte ins Bett! Henke Zwei dachte einen Augenblick nach, dann verzichtete er darauf, die Aufgaben abzuschreiben, die sein Zwillingenbruder gemacht hatte. Er nahm am anderen Morgen das Heft seines Bruders mit. Da war ja alles richtig drinnen! Stellte sich vor den Lehrer und sagte: „Mein Bruder, Henke Zwei, ist krank!“

In der Tanzstunde war es ihr Spaß, die gleichen Anzüge zu tragen. Die Mädchen kamen aus dem Käsestraten nicht heraus. Angeblich, um es ihnen leichter zu machen, erschienen die beiden Henkes eines Abends mit ganz verschiedenen Taschentüchern in der äußeren Brusttasche. Eins rot, das andere gelb! Jetzt richteten die Mädchen sich nach den Taschentüchern. Aber die Brüder tauschten die Finger gegeneinander aus! Sie fanden ein Vergnügen darin, unvorsichtig die Gespräche fortsetzen zu müssen, die der Bruder beim vorigen Tanz angeknüpft hatte. Eines Abends aber hatte Henke Eins einem Mädchen den Heimweg versprochen und bald darauf, daß es eigentlich gar nicht so hübsch sei, wie er zunächst geglaubt hatte. Er gab seinem Bruder sein Taschentuch und sagte: „Du, tanz mal mit der da!“ Das geschah. Das Mädchen errödete sanft: „Also wir treffen uns gleich, draußen, damit die Freundinnen es nicht sehen!“ Henke Zwei machte große Augen, aber was wollte er machen? Um das Geheimnis der wechselnden Taschentücher nicht zu verraten, biß er in den sauren Apfel und hielt das Versprechen seines Bruders.

Beim Militär waren beide in derselben Kompagnie und beide recht gute Schützen. Ausgerechnet aber bei der Befähigung durch den Divisionär hatte Henke Eins einen Schnupfen, der für Sechse gereicht hätte. Er konnte kaum aus dem Augen sehen. Sein Bruder stand genau vor ihm im ersten Glied. Als die Reihe an ihn kam, trat er vor. „Schuß“, wurde gelobt. „Mensch, Kurt, schieß nachher auch für mich!“ Der Bruder nickte. Die Henkes wechselten die Plätze, und Henke Zwei schloß ein zweites Mal, diesmal für seinen Bruder. Weib der Teufel, was eigentlich mit ihm los war, aber er schloß recht schlecht. „Sie sollten sich was schämen, Karl, Sie eine kaumfähige Schießerei, nehmen Sie sich gefälligst ein Beispiel an Ihrem Bruder da!“ Der Mann steck Sie in die Tasche! wütete der Kompagnieführer, als der Divisionär kommandierte außer Sicht war. Und Feldwebel Kruppke trat hinzu, meldete: „Herr Hauptmann, der andere scheint überhaupt der Intelligenterer von den beiden zu sein!“

Henke Eins lernte als Dreiundzwanzigjähriger ein Mädchen kennen, von dem er eigentlich nicht viel wissen wollte. Aber er wußte nicht recht, wie er wieder loskommen sollte. „Im letzten Augenblick, wenn ich es ihr sagen will, spricht immer mein Herz, und dann werde ich weich“, sagte er seinem Bruder. Drei Tage später empfing ihn das Mädchen mit verwinkelten Augen. Es hatte ein kleines Mädchen geschmürt. „Das sind deine Briefe und die kleinen Geschenke, die du mir gemacht hast, in der kurzen Zeit unseres Glücks.“ Henke Eins machte ein Gesicht, als laufe ihn der Affe. „Nicht weich werden, du hast gestern selbst gesagt, daß es aus sein muß. Bewohlt auf ewig!“ Und begleitete den Verlobten zur Tür. Zu Hause wartete Henke Zwei auf den Bruder. „Mensch, wie hab' ich das wieder für dich gemacht!“ prahlte er. „Aber du kannst glauben, daß es nicht leicht war, die Abschiedsküsse für dich zu kassieren.“

Eines Tages kam Henke Eins mit einem prachtvollen Haarchnitt nach Hause. Ein hervorragender Haarchnitt war das! Der Uebergang verlief wie ein Windhauch. So etwas von Haarchnitt hatte Henke Zwei noch nicht gesehen. Dabel war es bei dem kleingelockten Blondhaar der Brüder gar nicht so einfach, einen Friseur zu finden, der sie zu ihrer Zufriedenheit bediente. „Wo hast du nur diesen Haarchnitt machen lassen, Junge?“ ereiferte sich Henke Zwei. — „Da vorne in der Kaiserstraße bei dem neuangelegenen Friseur!“ Schon war Henke Zwei auf dem Wege. Er trat in die Stube des Figaro, setzte sich in den Stuhl, dachte bei einem Blick in den hohen Spiegel, daß es auch wirklich Zeit würde, das Haar mal wieder schneiden zu lassen. Der Friseur legte ihm den weißen Mantel um, stunkte, trat zurück. Henke Zwei traute seinen Sinnen nicht — da lehnte der Friseur an der Wand, freudeblich, mit schlotternden Knien! Seine Lippen zitterten. „Das kann nicht mit rechten Dingen zugehen“, flammte er, entgeistert seinen Kunden anschauend. „Ich habe Ihnen doch vor einer guten Stunde erst die Haare geschnitten!“

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Mittwoch, 4. Oktober 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 271

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 4. Okt. 1933

Prämien am letzten Ausstellungstag. Die Ausstellungsleitung der Sihag hat bestimmt, daß am heutigen letzten Tag folgende Prämien an Besucher ausgeteilt werden: der 500. Besucher erhält 5 Mark, der 1000. 10 Mark, der 1500. 15 Mark, der 2000. 20 Mark, der 3000. 30 Mark, der 4000. 40 Mark und der 5000. 100 Mark.

Heute Schlußtag der Sihag. Auch gestern hatte die Sihag einen recht guten Besuch aufzuweisen. Außer den Schulkinder, die aus allen Teilen des Kreises mit ihren Lehrpersonen herbeikamen, konnten noch 2000 Erwachsene gezählt werden. Heute ist letzter Tag der Ausstellung.

Die Kreisparafasse auf der Sihag.

Sparen ist nationale Pflicht. Die Sparkasse ist Träger zum Wiederaufbau des Vaterlandes. Das von den Sparern eingezahlte Geld fließt in größeren Mengen wieder zurück in die einzelnen Wirtschaftsbetriebe.

Der Kreislauf des Geldes zeigt die Sparkasse den Besuchern in der Ausstellung auf der Sihag. Sofort am Eingang des Industriegebietes erblickt man auf einem Unterbau von 12 Quadratmeter den Stand der Kreisparafasse Grevenbroich-Neuß. Dargestellt sind kleine Figuren mit dem Sparbuch unter dem Arm in die Kreisparafasse, die genau wie die Hauptstelle im Maßstab 1:10 dargestellt ist. Auf der anderen Seite rollt das Geld auf seidenen Bahnen zurück in die deutsche Wirtschaft. Hier sieht man Handwerker beim Errichten eines Neubaus, den Kaufmann, dargestellt durch ein Geschäftshaus, die Industrie und die Landwirtschaft beschäftigt mit dem Einfahren der reichen Ernte.

Eine Karte gibt eine Uebersicht über die Ausdehnung der Zweigstellen der Kreisparafasse. Während die Zukunft mit großem Interesse den Kreislauf des Geldes verfolgen, ist ein Vertreter der Kasse eifrig bemüht Werbematerial zu verteilen. Der Andrang zu diesem allgemein anerkannten Stand ist überaus groß. Möge diese Werbung dazu beitragen, daß der Spargedanke im Kreise immer tiefer wurzelt zum Wiederaufbau der Betriebe und Gesundheit des Volkes.

Glehn

Erdlicher Unglücksfall.

In der vergangenen Nacht ereignete sich in unserem Orte ein folgenschweres Motorradunglück. Gegen 3 Uhr nachts stieß ein Motorradfahrer mit einem zum Markte fahrenden Wagen zusammen. Der Unfall war so heftig, daß die Maschine vollständig zertrümmert wurde. Der Fahrer blieb auf der Stelle tot und der Soziusfahrer mußte mit schweren Verletzungen zum Krankenhaus gebracht werden, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die beiden Verunglückten stammen aus dem benachbarten Lüttgenlehn. Der Lenker des Wagens entging nur dadurch der Gefahr, daß er in dem Augenblick zur Seite sprang, als er das Motorrad auf sich zukommen sah.

Kaarst

NS. Kriegssopferversorgung.

Morgen Abend 8 Uhr findet im Lokale Schumacher eine Versammlung sämtlicher Kriegssopferbedürftigen und Hinterbliebenen statt; ferner sind sämtliche Frontsoldaten und Kriegsgefangenen mit eingeladen. Es spricht der Kreisleiter der NSKB. Neuß, Pöschel. Erscheinen aller ist Pflicht.

Delrath

Vom Motorrad angefahren.

Gestern vormittag gegen 11 Uhr wurde der siebenjährige Sohn eines hiesigen Einwohners von einem Motorrad in der Nähe der Schülertischen Wirtschaft angefahren. Die Verletzungen sind nicht besorgniserregend.

Weitere Ergebnisse der Sonntagsammlung.

Von den sechs Ortsgruppen der NSDA., von denen die Ergebnisse der Hausfassungen noch ausstünden, melden folgende Gruppen ihre Ergebnisse: Ortsgruppe Neufurth 342,60 Mark, Neuß-Nord 212,76 Mark, Neuß-Weidenberg 177 Mark, Bolltor 262,52 Mark, Neuß-Bodholt 127,80 Mark. Eine Gruppe steht noch aus. Bei der Sammlung der Stadtverbundenen ergab sich noch ein Rest von 30,57 Mark.

Die Schützenfesttage in Stürzelberg.

Glanzvoller Verlauf an allen Tagen. - Reiner Püll ist Schützenkönig.

Die Schützenfesttage im Neusser Lande wird in diesem Jahre mit dem Stürzelberger Schützen- und Volksfest abgeschlossen. Für ein weiteres Jahr können die weißen Hosen und die Holzpfeile in den Schrank gelegt bzw. gestellt werden. Und in Stürzelberg feierte man gleich zwei Feste auf einen Schlag! Schützenfest und Erntedankfest. Der bodenständige Bauernstand in Stürzelberg ließ es sich nicht nehmen, auch das Erntedankfest in würdiger Form zu feiern. Die Veranstaltungen des St. Nikolaus-Schützenvereins begannen am Samstag Abend mit einem Fackelzug, der die Bewunderung der vielen Besucher fand. Danach fand die letzte Generalversammlung statt, in der die Befehle für die kommenden Festtage erteilt wurden. Sonntag Morgen durchzog der Spielmannszug die festlich geschmückten Straßen des Dorfes und holte mit den Klängen des Weckrufes „Freut euch des Lebens“ die Rangschüler aus den Betten. Weißblanke Uniformen waren bald darauf in den Straßen zu sehen und geschlossen nahmen die Schützen am Gottesdienste teil. Die anschließende Frühparade hatte viele Zuschauer angezogen. Mit strammem Schrittschritt defilierte das Schützenregiment unter dem Kommando des Obersten Nikolaus Haas an dem Schützenkönig Alois Schmitz, Bürgermeister Klüden, Pfarrer Biesenbach, dem Präsidenten Herrn Schmitz und den Vorstandsmitgliedern vorbei. Inzwischen hatte man alle Vorbereitungen zum Erntedankfest getroffen, der ebenfalls an diesem Tage unter dem Jubel der Bevölkerung in Szene ging. Viele Bewohner der rechten Rheinseite waren nach Stürzelberg gekommen, um an der Feier der Landbevölkerung teilzunehmen. Einen prachtvollen Festzug hatte man zusammengestellt, jeder Landwirt hatte sein Bestes hergegeben. Viele blumengeschmückte und mit den Früchten des Feldes beladene Wagen, auf denen Burchen und Mädel jubilierten, durchzogen die Straßen. Danach traten die Schützen wieder mit einem glänzenden Umzug und einer schneidigen Königsparade in Aktion, so daß eine

reiche Abwechslung geboten wurde. Auf dem Riesenplatz und in den Lokalen gab es am Sonntag noch Betrieb. Am Montag waren die üblichen Veranstaltungen. Nachmittags zogen die Schützen mit klingendem Spiel zum Schießstand, wo das Königsvogelschießen seinen Anfang nahm. Groß war die Begeisterung, als im Verlaufe des Wettbewerbes manche „Spähne“ flogen, bis zuletzt nur noch Felsen auf der Stange hingen. Die Spannung steigerte sich von Minute zu Minute, bis es dem Herrn Reiner Püll gelang, den Rest mit einem Prachtschuß herunterzuholen, der unter dem Beifall der Anwesenden vom Vorsitzenden Hermann Schmitz zum König proklamiert wurde. Das ganze Regiment gab darauf der neuen Majestät das Ehrengelächel zur Wohnung.

Besondere Erwähnung verdient noch der Festakt am Kriegerdenkmal, der morgens nach dem Kirchgang für die gefallenen und verstorbenen Mitglieder stattfand. Am Denkmal wurde des Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg gedacht, der seinen 86. Geburtstag feierte.

Der gestrige Dienstag brachte mit dem Höhepunkt des Festes auch den Abschluß. In den Nachmittagsstunden traten die Schützen zum Umzug und zur großen Königsparade vor den alten und neuen Majestäten an. Das Regiment war vom gleichen Schweiß wie an den Vortagen befeuert, daher gelang die Königsparade glänzend. Mehrere Rüge erteilten für ihren strammen Vorbeimarsch stürmischen Beifall. Am Abend trat das Fest in den Höhepunkt. Mit klingendem Spiel wurden die neuen Majestäten mit ihrem Gefolge an der herrlich geschmückten Wohnung abgeholt und zu den Krönungsfeierlichkeiten geleitet. Nach der feierlichen Proklamation des neuen Schützenkönigs Reiner Püll und den Ehrenbezeugungen des Schützenregiments entfaltete sich das Schützenleben nochmals mit aller Pracht. Der Besuch der Festtage kann als hervorragend bezeichnet werden, zumal das Wetter einig war, und die Stürzelberger Herbstferien ihre Zugkraft nicht verfehlt hatte.

Der Festtag der Bauern.

In Grimmerdors und Neurath.

Das Erntedankfest wurde auch hier großartig gefeiert. Morgens zog die Einwohnerschaft mit Musik geschlossen zum Schützenfest. Der Festzug - 32 Gruppen mit 23 Wagen - stellte sich am Kraftwerk auf und dann entwickelte sich ein Bild, wie es die Orte noch nicht gesehen hatten. Außer den üblichen Erntewagen, Früchtewagen, Erntegruppen und Gerätegruppen, sind die Wäder, Megger, Sattler und Schmiede zu nennen, von denen die beiden ersten eine lebenswichtige Versorgung mit Wurst und Brot für den Festtag. Weiter erschien eine Bauernhochzeit in richtig „altfriescher“ Stil. Spinnerinnen machten ebenfalls mit. Großes Interesse fand auch der Wagen der Imker, die hinter einem kolossal-Bienenkorb alte und neue Körbe zeigten. Im Bienenhaus saß ein alter Bienenpapa mit der „Bienenweiserin“. Natürlich wurde auch ein „Bienenkuchen“, der sich an einen Alt gehängt hatte, regelt, „eingefangen“. Daß dies ausgerechnet immer an einer von vielen Volk belebten Stelle und unter reichlicher Beifügung geschah, nahm keiner übel. Unter den Klängen der Krefelder Hujarentapelle und der Tambourkorps Grimmerdors und Neurath ging durch die beiden Orte, wo die alle ohne Ausnahme prächtigen Wagen und Gruppen gebührend bestaunt wurden. Auf einer Wiese vor Neurath ließ es sich sammeln, und dann löste man zuerst hinreichend die Wagenfrage, wozu mitgeführte Gföhre geradezu verführten. Bauernführer Stupp richtete an die Versammelten dann eine Ansprache in der er vom Erntedank, vom Vaterland sprach. Ihr folgte das Deutschlandlied. Nach weiteren Ansprachen erlang dann das Horst-Wessel-Lied. Die Krefelder Hujaren ließen noch einmal ihren „Vater Wäcker“ und den „Alten Frey“ aufziehen und fertige Worte an ihr Volk richten. Die Züge zogen getrennt nach den Orten zurück und am Abend ging dann die allgemeine „Vallerei“ los, die viele noch lange fröhlich beisammen sah.

Daß

Nettesheim, Bughelm, Frigheim und Anfel etwas Besondere zuwege bringen wollten, hatten wir ja schon verraten. Und man sah sich nicht getäuscht. Es würde zu weit gehen, wollte man all die herrlichen Wagen nennen, die den schier endlosen Zug ausmachten. Alle hatten reißendes Unmengen Arbeit gefordert, von den Prachtstücken an Erntewagen, den Handwerkerwagen bis zur Spinnstube. Diese besonders bot ein allerliebster Bild: zu Füßen des spinnenden Großmutterchens

saßen kleine Mädchen, die Handarbeiten machten, jangen oder mit lebendigen kleinen Schächchen spielten. Um noch einige zu nennen: Meister Bäcker schob mit wahrer Behemung seine Brötchen in den Backofen; in der „11-Uhr-Mech“ saßen noch einmal die alten Dorfpolitiker; „altfriesche Bienen“ lieferten sich einen Kaffeeplausch; ein Döge mußte lassen - auf dem ganzen Wege - regelt sich mit sich handeln lassen; der Feldschütz schaute hinter den Kindern her, die unerlaubt gestimmt hatten, die Wammühle wirbelte sehr viel „Staub“ auf; die alte Mühle war noch einmal aufgelegt; Kappes wurde geschabt, und es wurde gebettelt, daß es spritzte; ein alter „Gondelplog“ war dabei; von ihrem Hintern bewachte Schafe schauten sich staunend und kopfschüttelnd den ganzen Betrieb an - kurzum, es war rein alles vertreten, dazu manches, was mit der Ortsgeschichte in innigem Zusammenhang stand. Den schönsten Schluß bildete der überreich gezeierte Erntedank, auf dem majestätisch der Erntekönig mit seiner Goldenen Krone. Ein Kavallerist und ein Artillerist in Friedensuniform an der Spitze des Zuges tennzengierten treffend die Verbundenheit des Bauern mit diesen Truppenteilen.

Während des Zuges wurde am Friedhof in Nettesheim Halt gemacht und am Kriegerdenkmal ein Kranz niedergelegt. Bei Schmitz fand eine Feier statt, bei der Ortsbauernführer Schiffer sprach und die Jungfrauenkongregation verschiedene Reigen aufführte. Dann konnte auch die Uebertragung vom Budeberg gehört werden. Zum Abschluß des Tages traf man sich auch hier beim Ernteball.

Hemmerden

Gründung einer NS-Wohlfahrt-Ortsgruppe.

Hier wurde eine Ortsgruppe der NS-Wohlfahrt ins Leben gerufen. Dem Vorstand gehören an: D. Stod (Gruppenleiter), W. Hilgers (Stellv.), B. Steinhäuser (Organisation und Kasse), J. Hamacher (Schriftwart), Dr. Dedy (Gesundheit und Wohlfahrt), J. Werres (Propaganda).

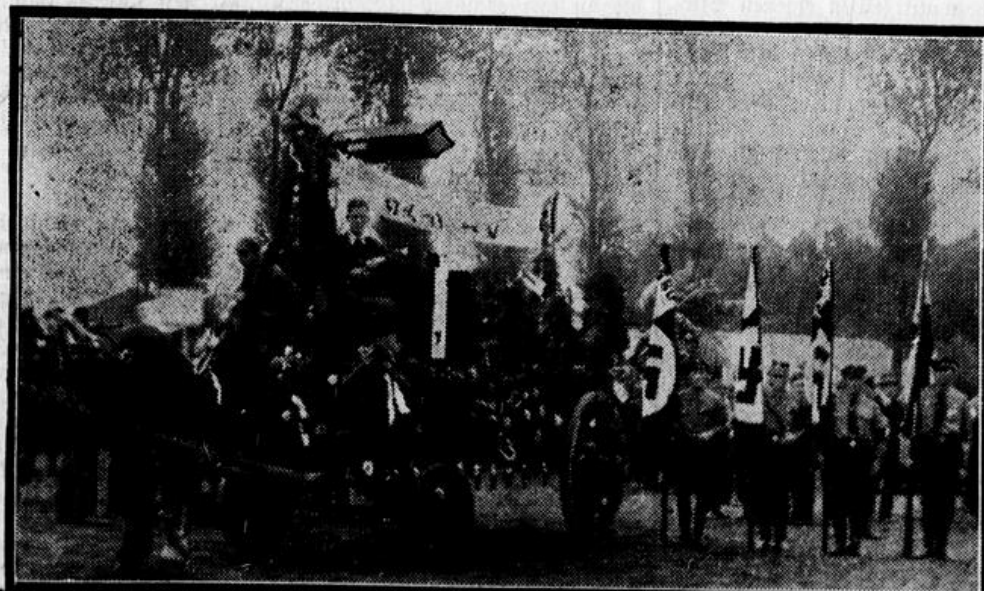
Gast.

Hohes Alter.

In erstaunlicher Frische feiert heute Herr Wilhelm Pöschel seinen 86. Geburtstag.

Doppeltes Jubiläum.

Heute feiern die Eheleute Christian Pauls, Wittgen, v. Steinstr., das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Auch beziehen sie seit 25 Jahren unsere Zeituna.



Festwagen von dem Grevenbroicher Erntedankfest.

